

# Steckbriefe der Anpassungsmaßnahmen für Aschaffenburg













Aus den Ergebnissen der Risiko- und Vulnerabilitätsbewertung wurden in einem breiten Beteiligungsprozess und mit gutacherlicher Expertise Anpassungsmaßnahmen für die Stadt Aschaffenburg entwickelt. Um die Herleitung der einzelnen Maßnahmen besser nachvollziehbar zu machen, werden diese jeweils nach den Vulnerabilitätsbewertungen in den Handlungsfeldern ausführlich dargestellt.

Es wurden 15 integrierte, strategische Maßnahmen in drei Handlungsfeldern konzipiert. Diese bestehen zum überwiegenden Teil aus mehreren Teilprojekten.

Für alle Maßnahmen wird ein **einheitlicher Steckbrief** verwendet. Aus diesem gehen die adressierten Betroffenheiten, Ergebnisse, eine Kurzbeschreibung und erste Schritte zur Umsetzung hervor. Zudem werden Verantwortlichkeiten benannt, Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten aufgezeigt und projektspezifische Ergebnisindikatoren definiert.

Aus den **Steckbriefen** wird anhand farblich markierter Symbole erkenntlich, auf welche Handlungsfelder sich die Maßnahme auswirkt (s. Tabelle 1).

Tabelle 1: Legende der Symbole der Handlungsfelder

	Energie
	Abfall
	Gebäude
	Gesundheit
	Landwirtschaft
	Flächennutzungsplanung
	Tourismus
	Transport
	Wasser
	Wirtschaft
	Biodiversität
	Katastrophenschutz

*Tabelle 2: Übersicht über entwickelte Anpassungsmaßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern der Klima- Anpassungsstrategie*

<b>Handlungsfeld Stadtentwicklung und Gesundheit</b>
Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen
Hitzeaktionsplan
Schattenreich - Mit kühlem Kopf durch den Sommer
Klimafitte Gebäude
Integration der Klimawandelanpassung in Planung und Fachverwaltung
Kommunikation für ein klimaangepasstes Verhalten
<b>Handlungsfeld Wasser und Infrastruktur</b>
Starkregenmanagement
Hochwasserschutz im Klimawandel
Klimaangepasste und naturnahe Gewässer
Grundwasserschutz
Bewusster Umgang mit Wasser
<b>Handlungsfeld Umwelt und Natur</b>
Grünes Rad für ein frisches und buntes Aschaffenburg
Stadtgrün verbindet – gemeinsam gepflegt von allen geschätzt
Landwirtschaft im Klimawandel
Klimagerechter und nachhaltiger Waldumbau

# **Maßnahmensteckbriefe im Handlungsfeld Stadtentwicklung und Gesundheit**

Auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse zu den Klimawandelrisiken wird für den Bereich Stadtentwicklung und Gesundheit die Umsetzung folgender Maßnahmen empfohlen:

- **Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen**
- **Hitzeaktionsplan**
- **Schattenreich – mit kühlem Kopf durch den Sommer**
- **Klimafitte Gebäude**
- **Integration der Klimawandelanpassung in Planung und Fachverwaltungen**
- **Kommunikation für ein klimaangepasstes Verhalten**

# Steckbrief Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen

## Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen

### [Handlungsfeld(er)]



### [Klimawirkung | Betroffenheiten]

*Beschreibt bestimmte Veränderungen innerhalb der Stadt, die in Folge des Klimawandels auftreten als auch in welchen Bereichen die Stadt besonders betroffen oder verletzlich ist und in wie weit dadurch ein Anpassungsbedarf entsteht.*

Hitzevulnerable Personengruppen, besonders die Alten, Kranken und Kinder, sind zu allererst von Klimafolgen und Extremwetterereignissen, etwa von Hitze, betroffen. Sie können das Lernen, die Integration, Rehabilitation und Teilhabe erschweren, etwa über Betriebsbeeinträchtigungen oder zu hohe Temperaturen in Innenräumen. Gleichzeitig verfügen soziale Einrichtungen oft nicht über die finanziellen Mittel und personellen Ressourcen, um das Thema Klimawandelanpassung zu forcieren.

### [Erwartete Ergebnisse]

*Listet sichtbare, greifbare Ergebnisse auf, die nach Umsetzung des Projekts kurz-, mittel- oder langfristig vorliegen sollten*

#### **Kurzfristig:**

- Soziale Einrichtungen beantragen und erhalten die Förderung und setzen sichtbare, greifbare Klimaanpassungsmaßnahmen mit Gemeinwohlscharakter in Aschaffenburg um. Schaffung von lokalen Vorbildern.

#### **Mittelfristig:**

- Minderung der klima- und extremwetterbedingten Betroffenheiten in sozialen Einrichtungen.
- Konkrete Verbesserung der Lebens-, Lern- und Arbeitsbedingungen im sozialen Sektor und für teils vulnerable Personengruppen (Ältere, Kinder, Menschen mit Behinderungen, psychisch Kranke, Wohnungslose) sowie für die Beschäftigten im sozialen Sektor (z. B. Pflegekräfte).
- Vermeidung von Schäden, Reduktion von Kosten (z. B. Kühlung) für soziale Träger.

#### **Langfristig:**

- Mainstreaming von Klimaanpassung in allen Bereichen der Stadtgesellschaft und Beitrag zur Klimagerechtigkeit (d.h. Gruppen, die den Klimawandel nicht verursacht haben, sind besonders betroffen).

### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

*Beschreibt das Projekt und umreißt seine thematischen, fachlichen, örtlichen und zeitlichen Gestaltungsrahmen. Hier werden konkrete Bezüge zur Stadt und der inhaltliche Fokus aufgezeigt – ohne dabei die Situationsbeschreibung oder erste Schritte zu wiederholen.*

Bei dieser Maßnahme geht es darum, soziale Einrichtungen im Hinblick auf geeignete Klimaanpassungsmaßnahmen zu beraten oder ihnen dafür ein Konzept zu erstellen und im Anschluss die teils investiven Maßnahmen in den Einrichtungen umzusetzen.

Dies können je nach Notwendigkeit z. B. Dach- und Fassadenbegrünungen, Speicherflächen für Regenwasser, schattenspendende Pavillons, die Installation von Sonnensegeln oder der Bau von Wasserspielplätzen – aber auch Ausbildungs- und Weiterbildungsprogramme sowie Informationskampagnen für Beschäftigte, betreute Personen und ihre Angehörigen sein.

Soziale Einrichtungen werden durch finanzielle Förderung bei den folgenden Aktivitäten unterstützt:

- Beratung und Erstellung von Konzepten zur Anpassung an den Klimawandel in sozialen Einrichtungen
- Investive Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel in sozialen Einrichtungen

- Kampagnen und Weiterbildungsprogramme zur Sensibilisierung für den Umgang mit klimabedingten Belastungen im Bereich der Sozial- und Bildungsarbeit.

Adressiert sind die folgenden Akteure: Einrichtungen der Behindertenhilfe und Psychiatrie, Kindertagesstätten, Schulen, Bildungs- und Jugendeinrichtungen, gemeinnützige Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Mehrgenerationenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, Kieztreffs und Begegnungsstätten, Flüchtlingseinrichtungen, Obdachloseneinrichtungen und Tafeln, Breitensportvereine und öffentliche Sportstätten, Bibliotheken, Selbsthilfegruppen und Sozialberatungsstellen, Träger der beruflichen Eingliederung und beruflichen Weiterbildung, Bildungsträger der Sozialen Arbeit, Einrichtungen der Jugendhilfe, Einrichtungen zur Betreuung und Behandlung suchtkranker Menschen.

### [Erste Schritte]

- 1) Befragung potentiell betroffener Einrichtungen, ob bei Ihnen eine Belastung etwa bei extremer Hitze und allgemein Handlungsbedarf besteht. Damit zusammenhängend: Erstinformation zu Fördermöglichkeiten und möglichen umsetzbaren Maßnahmen.
- 2) Verweis an geeignete Unternehmen, die die sozialen Einrichtungen im Prozess der Antragsstellung unterstützen können und ggf. die Beratung / die Konzepterstellung bei Förderzusage übernehmen können.
- 3) Unterstützung der Einrichtungen bei der Antragsstellung mit fachlichen Vorschlägen für die zu beantragende Maßnahmen (Aufbau der Beratung / des Konzeptes), Bereitstellung von Richtpreisangeboten, Kalkulationen, Projektplänen, Anleitungen durch das Antragsmanagementsystem, Formulierungsvorschlägen.

### [Koordination der Projektumsetzung]

*Personen/Institutionen die idealerweise mit der Projektumsetzung betraut werden.*

- Arbeitsgruppe Klima-Anpassung

### [Projektumsetzung]

*Initiatoren oder ideelle Unterstützende des Projektes.*

- Stadtplanungsamt (kommunales Gesundheitsmanagement)
- Amt für Umwelt und Verbraucherschutz
- Betroffene soziale Einrichtungen, die eine Förderung beantragen möchten.
- Beratungsunternehmen zur Anpassung an den Klimawandel, ggf. auch aus den Bereichen Architektur, Energie, Gebäudetechnik.

### [Weitere einzubindende Partner]

*Weitere Partner, die bereits ihre Unterstützung für die Umsetzung zugesagt haben bzw. zu gegebener Zeit zur Mitwirkung gewonnen werden sollen.*

- Behinderten-, Senioren- sowie Gesundheitsbeauftragte sowie Jugendamt der Stadt Aschaffenburg
- Sozialverbände und -träger von Einrichtungen in Aschaffenburg.

### [Beginn]

- Sofort. Das Bundesumweltministerium weist darauf hin, dass die Förderung möglichst schnell beantragt werden sollte. In 2021 sind zudem erhöhte Förderquoten von bis 100% vorgesehen.

### [Dauer]

- Die Förderrichtlinie gilt bis zum 31. Dezember 2023. Bis dahin kann die Maßnahme mit finanzieller Unterstützung durchgeführt werden. Anpassung in sozialen Einrichtungen bleibt darüber hinaus ein relevantes Vorhaben.

### [Förder- u. Finanzierungsmöglichkeiten]

- Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (Bundesumweltministerium) fördert Beratungen, Konzepte, investive

Klimaanpassungsmaßnahmen sowie Kampagnen/Weiterbildungsprogramme in sozialen Einrichtungen durch Zuschüsse. Für Anträge, die bis zum 30. Juni 2021 gestellt werden, gelten erhöhte Förderquoten (teils Vollfinanzierung).

**[Projektbezogene Ergebnisindikatoren]**

- Anzahl der Einrichtungen, die Beratungen/Konzepte, investive Maßnahmen oder Sensibilisierungsvorhaben durchführen.
- Anzahl der Personen, die in den sozialen Einrichtungen von den Maßnahmen profitieren.

**[Weitere Hinweise]**

*Links zu weiterführenden Informationen, anderen Erfolgsbeispielen oder Angeboten Dritter.*

- Informationen zum Förderprogramm gibt der Projektträger Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH (Telefon: 030 700 181 605, E-Mail: [AnpaSo@z-u-g.org](mailto:AnpaSo@z-u-g.org)) im Internet: <https://www.z-u-g.org/aufgaben/klimaanpassung-in-sozialen-einrichtungen/>

# Steckbrief Hitzeaktionsplan

## Hitzeaktionsplan

### [Handlungsfeld(er)]



### [Klimawirkung | Betroffenheiten]

*Beschreibt bestimmte Veränderungen innerhalb der Stadt, die in Folge des Klimawandels auftreten als auch in welchen Bereichen die Stadt besonders betroffen oder verletzlich ist und in wie weit dadurch ein Anpassungsbedarf entsteht.*

Intensive und langanhaltende Hitzeperioden nehmen im Klimawandel zu. In überwärmten städtischen Gebieten ist die Hitzebelastung besonders hoch. Sie stellt eine gesundheitliche Gefährdung für hitzevulnerable Personengruppen dar. Es kann zu einer erhöhten Mortalität (Hitzetote) und Morbidität, d. h. zu hitzeassoziierten Krankheitssymptomen kommen. Anfällig sind besonders ältere Menschen über 75 Jahren und Kleinkinder unter 6 Jahren — sowie hilflose und hilfsbedürftige Personen (Pflegebedürftige, chronisch kranke Menschen, psychisch kranke Menschen, Menschen mit Behinderungen, Wohnungslose Menschen).

### [Erwartete Ergebnisse]

*Listet sichtbare, greifbare Ergebnisse auf, die nach Umsetzung des Projekts kurz-, mittel- oder langfristig vorliegen sollten*

#### **Kurzfristig:**

- Aufstellung eines Hitzeaktionsplans für die Stadt Aschaffenburg

#### **Mittelfristig:**

- Durchführung und Optimierung des Plans anhand von Erfahrungen mit präventiven wie aktiven Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit.

#### **Langfristig:**

- Wirksamer Schutz hitzevulnerabler Bevölkerungsgruppen, sodass Morbidität und Mortalität gemindert werden.

### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

*Beschreibt das Projekt und umreißt seine thematischen, fachlichen, örtlichen und zeitlichen Gestaltungsrahmen. Hier werden konkrete Bezüge zur Stadt und der inhaltliche Fokus aufgezeigt – ohne dabei die Situationsbeschreibung oder erste Schritte zu wiederholen.*

Aufbau eines Hitzeaktionsplans für die Stadt Aschaffenburg. Er hat das Ziel, gesundheitlichen Beeinträchtigungen insbesondere bei hitzevulnerablen Menschen vorzubeugen. Für die gesamte Bevölkerung hält der Hitzeaktionsplan zielgruppenspezifische Informationen bereit sowie für die hitzevulnerablen, hilflosen Gruppen konkrete Unterstützungsangebote.

Berücksichtigung der Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen (HAP) zum Schutz der menschlichen Gesundheit, die von einer Bund-Länder-Expertengruppe entwickelt wurden. Sie benennt acht Kernelemente, die für eine kurz-, mittel- und langfristige, wirksame Hitzeanpassung im Rahmen eines Hitzeaktionsplan umgesetzt werden

sollten. Dies sind laut Empfehlung:

I Zentrale Koordinierung und interdisziplinäre Zusammenarbeit

II Nutzung eines Hitzewarnsystems

III Information und Kommunikation

IV Reduzierung von Hitze in Innenräumen

V Besondere Beachtung von Risikogruppen

VI Vorbereitung der Gesundheits- und Sozialsysteme



VII Langfristige Stadtplanung und Bauwesen

VIII Monitoring und Evaluation der Maßnahmen.

### [Erste Schritte]

- 1) Bildung einer Arbeitsgruppe aus Gesundheitsamt, Klimaschutz/Klimaanpassung, Katastrophenschutz und Stadtplanung zur Bearbeitung des Themas.
- 2) Diskussion der Ergebnisse und Erfahrungen anderer Kommunen (Bautzen, Mannheim, Worms) und Analyse der spezifischen Bedarfe für Aschaffenburg.
- 3) Besondere Berücksichtigung hitzevulnerabler und zugleich hilflose Gruppen. Für sie müssen gezielt Interventionsmaßnahmen im Rahmen des HAP entwickelt werden. Zum einen sind bei ihnen am häufigsten und schwerwiegendsten Gesundheitsschäden zu erwarten, zum anderen ist diese Gruppe nicht in der Lage, sich in einer Akutsituation selbst zu helfen. Um sie mit Aktionen zu erreichen, müssen MultiplikatorInnen zur Mitarbeit gewonnen werden (Krankenhaus, ambulante Pflege, Altenpflege, Hilfsorganisationen).
- 4) Die Kommunikation von Hitzewarnungen kann auf Grundlage der Hitzewarnungen des DWD erfolgen. Ergänzend können lokale Messungen durchgeführt werden (sowohl in den Gebäuden als auch auf Plätzen, die von hoher Sonneneinstrahlung und hoher Versiegelung betroffen sind).

### [Koordination der Projektumsetzung]

*Personen/Institutionen die idealerweise mit der Projektumsetzung betraut werden.*

- Arbeitsgruppe Klima-Anpassung

### [Projektumsetzung]

*Initiatoren oder ideelle Unterstützende des Projektes.*

- Gesundheitsamt
- Stadtplanungsamt (kommunales Gesundheitsmanagement)
- Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz
- Amt für Brand- und Katastrophenschutz
- Amt für soziale Leistungen

### [Weitere einzubindende Partner]

*Weitere Partner, die bereits ihre Unterstützung für die Umsetzung zugesagt haben bzw. zu gegebener Zeit zur Mitwirkung gewonnen werden sollen.*

- BRK-Bereitschaft Aschaffenburg-Stadt, Johanniter Unfallhilfe, Caritas, Malteser Hilfsdienst
- Soziale Träger insb. der Alten- und Krankenpflege, der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen, Wohnungslosen, psychisch und chronisch Kranken Menschen sowie suchtkranken Menschen.
- Klinikum Aschaffenburg Alzenau - Medizinische Klinik I (Kardiologie, Pneumologie, Nephrologie, Internistische Intensivmedizin)

### [Beginn]

- 2021

### [Dauer]

- 3 Jahre

### [Förder- u. Finanzierungsmöglichkeiten]

- 

### [Projektbezogene Ergebnisindikatoren]

- Menschen mit hitzeassoziierten und diffusen Symptomen (z. B. als Patienten bei Ärzten)
- Anzahl der Einsätze von Rettungsdiensten in Hitzewellen
- Besuche in der Rettungsstelle mit hitzeassoziierten Symptomen
- Anzahl an hitzebedingten Todesfällen (Übersterblichkeit)

### [Weitere Hinweise]

*Links zu weiterführenden Informationen, anderen Erfolgsbeispielen oder Angeboten Dritter.*

- Die Stadt Mannheim erarbeitet aktuell (Anfang 2021) einen Hitzeaktionsplan für vulnerable hilfsbedürftige Personengruppen, nachdem diese Maßnahme im Klimaanpassungskonzept dargestellt wurde. Der Plan soll zum Sommer 2021 in die Erprobungsphase gehen.
- Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und

Reaktorsicherheit (BMU) online unter:  
[https://www.bmu.de/fileadmin/Daten\\_BMU/Download\\_PDF/Klimaschutz/hap\\_handlungsempfehlungen\\_bf.pdf](https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaschutz/hap_handlungsempfehlungen_bf.pdf)

- Gesundheitshinweise zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsschäden, neue und aktualisierte Hinweise für unterschiedliche Zielgruppen (Fachtexte)(2019), Regionalbüro Europa (siehe online: <https://www.euro.who.int/de/health-topics/Life-stages/healthy-ageing/publications/2011/public-health-advice-on-preventing-health-effects-of-heat.-new-and-updated-information-for-different-audiences> )
- Das LMU Klinikum hat einen Hitzemaßnahmenplan für stationäre Einrichtungen der Altenpflege erarbeitet: <http://www.klinikum.uni-muenchen.de/Bildungsmodule-Aerzte/download/de/Klima3/Massnahmenplan/neu/Hitzemassnahmenplan.pdf>

# Steckbrief Schattenreich – Mit kühlem Kopf durch den Sommer

## Schattenreich - Mit kühlem Kopf durch den Sommer

### [Handlungsfeld(er)]



### [Klimawirkung | Betroffenheiten]

*Beschreibt bestimmte Veränderungen innerhalb der Stadt, die in Folge des Klimawandels auftreten als auch in welchen Bereichen die Stadt besonders betroffen oder verletzlich ist und in wie weit dadurch ein Anpassungsbedarf entsteht.*

In Folge des Klimawandels erwärmt sich die Luft in Zukunft stetig. Weiterhin wird die Nachtabkühlung geringer. Dies führt zu Hitzestress für die Menschen der Stadt.

Aufgrund des demographischen Wandels steigt die Anzahl der vulnerablen Bevölkerung. Vorbeugende gesamtstädtische Maßnahmen werden daher zunehmend wichtiger.

Der Hitzestress hängt von der Windzirkulation (Kaltluft), der Luftfeuchtigkeit, aber vor allem von der Strahlungsexposition ab. Zunehmende Trockenheiten verringern die Luftfeuchte, wodurch die gefühlte Wärme steigt und die Bodenfeuchte (pflanzenverfügbares Wasser) sinkt, wodurch das Stadtgrün aufgrund von Trockenstress Vitalitätseinbußen erfährt. In Aschaffenburg herrschen ohnehin eher geringe Windgeschwindigkeiten. Kanal-/Düseneffekte, welche durch die Gebäudeausrichtung erzeugt werden können, könnten genutzt werden.

Durch die sinkende Vitalität des Stadtgrüns verringert sich deren Kühlleistung (z.B. durch lichte Kronen).

### [Erwartete Ergebnisse]

*Listet sichtbare, greifbare Ergebnisse auf, die nach Umsetzung des Projekts kurz-, mittel- oder langfristig vorliegen sollten*

#### **Kurzfristig:**

- Anpassung Pflegepraxis und Sortenwahl des Stadtgrüns/ der Stadtbäume - ökologische / qualitative Aufwertung des vorhandenen Grüns und der Gewässer mit Ufer- und Auenbereichen (inkl. Böden)

#### **Mittelfristig:**

- Beschattung (natürliche und ggf. künstliche) wichtiger Wege der Daseinsvorsorge (z.B. zwischen Seniorenheim und Arzt) und Plätze unter Beachtung vorhandener Kaltluftbahnen (z.B. durch vertikales Grün (Pergolen)

#### **Langfristig:**

- Gewährleistung der Beschattung (natürlich) durch klimaresiliente Arten und angepasste Bewässerung sowie Schutz der Kaltluft- und Frischluft Entstehungsgebiete sowie der Ventilationsbahnen

### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

*Beschreibt das Projekt und umreißt seine thematischen, fachlichen, örtlichen und zeitlichen Gestaltungsrahmen. Hier werden konkrete Bezüge zur Stadt und der inhaltliche Fokus aufgezeigt – ohne dabei die Situationsbeschreibung oder erste Schritte zu wiederholen.*

Die Begrünung des öffentlichen Raumes fördert günstigere lokalklimatische Bedingungen durch Verschattung und Verdunstungsleistungen von Pflanzen. Insbesondere öffentliche Plätze und Wege zur Daseinsvorsorge dürfen an besonders heißen Tagen nicht zu einem gesundheitlichen Risiko führen. Das Anlegen von Grünflächen, die Renaturierung von Gewässern und ihrer Gewässerrandstreifen sowie die Förderung von Fassaden- und Dachbegrünungen unterstützt zudem die Widerstandsfähigkeit gegenüber Starkregenereignissen und leistet einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität (Stichwort: biologische Trittsteine) und dem menschlichen Wohlbefinden.

Ein besonderes Augenmerk sollte auf Fuß- und Radwege sowie Stellplätze für Pkw und Fahrräder gelegt werden. Doch auch Wartehäuschen des ÖPNV, Mülltonneneinhausungen und Begegnungsplätze müssen angepasst werden. Dabei sollten auch potentielle Begegnungsstätten (z.B. kleinere Grünflächen) aufgewertet werden, die aufgrund mangelnden Schattens aktuell noch nicht von der Bevölkerung in den Sommermonaten genutzt werden. Es ist eine Karte über potenzielle zu beschattende Orte zu erstellen.

Weiterhin sollte an jenen Orten, an denen keine natürliche Beschattung möglich ist, auf künstliche Beschattung (z.B. Sonnensegel) zurückgegriffen werden. Hierzu ist eine Karte zu erstellen. Im Bereich der Stadtplanung sollte die gegenseitige Beschattung von Gebäuden unter Beachtung der Ventilationsbahnen und der vielfältigen positiven Effekte von Stadtgrün (z.B. Fassadengrün, welches bspw. in verkehrsreichen, schluchtenartig bebauten Straßenzügen statt dichtkroniger Baumarten eingesetzt werden kann, um eine Schadstoffanreicherung zu verhindern) stärker berücksichtigt werden.

**[Erste Schritte]**

- 1) Anpassung der Pflegekonzepte und Integration der Bürger in Bewässerungsaufgaben (unter Beachtung der Verkehrssicherheit, bzw. entsprechender Anpassung der Vorgaben) während des Hochsommers
- 2) Evaluation und Verwendung klimaresilienter möglichst heimischer und wenig allergener Baum- und Pflanzenarten
- 3) Evaluierung der Fördermöglichkeiten von Begrünungsmaßnahmen, Renaturierung und Schaffung von Pilotprojekten usw.
- 4) Einrichten eines städtischen Förderprogramms für Dach- und Fassadenbegrünung
- 5) Integration möglicher natürlicher und künstlicher Beschattung in den Verkehrsentwicklungsplan der Stadt
- 6) Überprüfung der Maßnahme durch Umsetzungsteams
- 7) Erstellen eines Katasters mit „Negativflächen“, d.h. Flächen, bei denen Handlungsbedarf besteht
- 8) Einbindung der Klima-Quartiersmanager zur kombinierten Beratung von energetischen Sanierungen mit Verschattung, Gebäudegrün und Entsiegelung.

**[Koordination der Projektumsetzung]**

*Personen/Institutionen die idealerweise mit der Projektumsetzung betraut werden.*

- Arbeitsgruppe Klima-Anpassung

**[Projektumsetzung]**

*Initiatoren oder ideelle Unterstützende des Projektes.*

- Bau- und Stadtentwicklungsreferat
- Garten- und Friedhofsamt
- Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft
- Stadtplanungsamt (kommunales Gesundheitsmanagement)
- Tiefbauamt
- Amt für Umwelt und Verbraucherschutz

**[Weitere einzubindende Partner]**

*Weitere Partner, die bereits ihre Unterstützung für die Umsetzung zugesagt haben bzw. zu gegebener Zeit zur Mitwirkung gewonnen werden sollen.*

- Quartierbeiräte in Sanierungsgebieten
- Wohnungsbaugesellschaften
- Bayerische Verwaltung, Gärten u. Seen
- Stiftungen (z.B. Bürgerstiftung Aschaffenburg)
- Umweltverbände bzw. örtliche Vereine, die sich dem Umweltgedanken verbunden fühlen, sowie Kleingartenvereine

**[Beginn]**

- sofort

**[Dauer]**

- laufend

**[Förder- u. Finanzierungsmöglichkeiten]**

- Bundes- und Landesstädtebauförderungen

**[Projektbezogene Ergebnisindikatoren]**

- Anzahl der Bäume/Jahr
- hergestellte m<sup>2</sup>- Beschattungsfläche / Jahr

**[Weitere Hinweise]**

*Links zu weiterführenden Informationen, anderen Erfolgsbeispielen oder Angeboten Dritter.*

- [https://www.dwd.de/DE/leistungen/pfbf\\_verlag\\_berichte/pdf\\_einzelbaende/249\\_pdf.pdf?blob=publicationFile&v=3](https://www.dwd.de/DE/leistungen/pfbf_verlag_berichte/pdf_einzelbaende/249_pdf.pdf?blob=publicationFile&v=3) (Hinweise bzgl. Ventilationsbahnen Wiesbaden Mainz)
- <https://nachhaltigwirtschaften.at/de/sdz/veranstaltungen/2020/20200730-sdz-tws-begrueungstechnologien.php>

# Steckbrief Klimafitte Gebäude

## Klimafitte Gebäude

### [Handlungsfeld(er)]



### [Klimawirkung | Betroffenheiten]

*Beschreibt bestimmte Veränderungen innerhalb der Stadt, die in Folge des Klimawandels auftreten als auch in welchen Bereichen die Stadt besonders betroffen oder verletzlich ist und in wie weit dadurch ein Anpassungsbedarf entsteht.*

In Folge des Klimawandels erwärmt sich die Luft in Zukunft stetig. Weiterhin wird die Nachtabkühlung geringer. Dies führt zu Hitzestress für Gebäudesubstanz und Bewohnende.

Der Hitzestress führt zu Trockenrissen in der Bausubstanz und allgemein verringerter Lebensdauer. Bewohnende leiden unter den wärmeren Rauminnentemperaturen oder der höheren Kühlleistung des eigenen Körpers.

Die offensichtlichen Maßnahmen (aktive Klimaanlage - ausgenommen in Kombination mit einer PV-Aufdachanlage) sind nicht die ideale Lösung. Es gibt Maßnahmen, die passiv und umweltgerecht die Gebäudeeinstrahlung reduzieren können und so dem Hitzestress entgegenwirken.

Durch verlängerte Trockenzeiten, werden die Niederschlagszeiten geringer, aber heftiger ausfallen. Aschaffenburg wird in Zukunft mehr mit Stark- bzw. Extremregen zu tun bekommen. Dies führt zu einem erhöhten Risiko von Feuchtigkeitseintrag in die Gebäudesubstanz und zu einem stark beanspruchten Entwässerungssystem.

Die feuchte Gebäudesubstanz führt zu einer verringerten Lebensdauer/Tragfähigkeit. Weiterhin kann die Feuchte zu Fäulnisschäden, sowie Pilzbefall im Gebäude führen.

### [Erwartete Ergebnisse]

*Listet sichtbare, greifbare Ergebnisse auf, die nach Umsetzung des Projekts kurz-, mittel- oder langfristig vorliegen sollten*

#### **Kurzfristig:**

- Einzelne, große Gebäude wurden als Pilotprojekte klimafit umgebaut und medienwirksam begleitet.

#### **Mittelfristig:**

- Planer und Berater und Handwerksunternehmen werden durch Schulungen unterstützt um klimafit zu planen und ihre Serviceleistungen anbieten zu können.
- Alle Neubauten werden verpflichtend auf mind. 75 % der Dachfläche begrünt – wenn möglich in Kombination mit Solaranlagen
- Aufklärung über Schäden durch Hochwasser und Gegenmaßnahmen werden gestartet.

#### **Langfristig:**

- Alle kommunalen Gebäude und ein Großteil der Privatgebäude sind klimafit gemacht

### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

*Beschreibt das Projekt und umreißt seine thematischen, fachlichen, örtlichen und zeitlichen Gestaltungsrahmen. Hier werden konkrete Bezüge zur Stadt und der inhaltliche Fokus aufgezeigt – ohne dabei die Situationsbeschreibung oder erste Schritte zu wiederholen.*

Die Stadt nutzt ihre Vorbildwirkung und fördert eine zügige und nachhaltige Anpassung der Gebäude ihrer eigenen Liegenschaften an den Klimawandel. Im Rahmen ohnehin geplanter Sanierungen müssen Klimaanpassungsmaßnahmen und energetische Optimierungskonzepte, von Anfang an, obligatorischer Bestandteil der Planungsaufträge sein. Sanierungen mit Klimaanpassungspotential werden bevorzugt umgesetzt. Diese Möglichkeiten sind bspw. das

Anlegen und die nachhaltige Pflege von Dach- und Fassadengrün (Abkehr von der Entfernung von Fassadengrün im 5-Jahres-Turnus), die Bevorzugung nachhaltiger Baumaterialien oder auch der Verzicht auf fossile Energien nutzende Klimaanlage. Die Maßnahmen sind dabei ebenfalls dringend auf den demografischen Wandel abzustimmen. Das bedeutet, dass neben der Größe und Lage der Wohneinheiten und Gebäude, die Verwendung von Verschattungseinrichtungen im Innen- und Außenbereich sowie Barrierefreiheit wichtig sind. Die erfolgten baulichen Umsetzungen und Pilotprojekte müssen verstärkt kommuniziert werden, um eine Nachahmung klimaangepassten Bauens zu fördern.

**[Erste Schritte]**

- 1) Evaluation der Klimaanpassungstauglichkeit der geplanten „Ohnehin-Sanierungen“
- 2) Integration fehlender Klimaanpassungsaspekte dieser Sanierungen
- 3) Erstellung von öffentlichkeitswirksamen Pilotprojekten, inkl. noch nicht geplanter Sanierungen
- 4) Bei städtischen Neubauten: Dauerhafte öffentliche Präsentation des vorbildlichen Klima-Konzeptes (Energiestandard + Klima-Anpassung) sowohl als Schautafel im Entrée als auch auf einer Homepage;
- 5) Erstellung von Informationsangeboten (Broschüren, Linksammlung) für eine klimaangepasste Sanierung und einen klimaangepassten Bau für private Bauherren
- 6) Integration einer klimaangepassten Gebäudeberatung, möglichst bereits im Rahmen der Finanzierungsgespräche
- 7) Evaluation über Kontrollmöglichkeiten über die Umsetzung festgesetzter Klimaanpassungsmaßnahmen inkl. Sanktionen (Synergien zu Maßnahme „Integration der Klimawandelanpassung in Planung und Fachverwaltungen“)
- 8) Einstellung von 4-6 vom Bund geförderten Klima-Quartiersmanagern (KfW-432) zur kombinierten Beratung von energetischen Sanierungen mit Verschattung, Gebäudegrün und Entsiegelung.

**[Koordination der Projektumsetzung]**

*Verwaltungseinheit die, die Projektumsetzung koordiniert.*

- Arbeitsgruppe Klima-Anpassung

**[Projektumsetzung]**

*Zuständige Stellen für die Umsetzung des Projekts oder der Teilprojekte.*

- Bau- und Stadtentwicklungsreferat
- Amt für Hochbau- und Gebäudewirtschaft
- Amt für Umwelt und Verbraucherschutz
- Klimaschutzmanager
- Bauordnungsamt
- Tiefbauamt
- Garten- und Friedhofsamt

**[Weitere einzubindende Partner]**

*Weitere Partner, die bereits ihre Unterstützung für die Umsetzung zugesagt haben bzw. zu gegebener Zeit zur Mitwirkung gewonnen werden sollen.*

- Stadtbau GmbH
- kommunale und private Wohnungsbaugesellschaften

**[Beginn]**

- sofort

**[Dauer]**

- laufend

**[Förder- u. Finanzierungsmöglichkeiten]**

- Bundesprogramm Sanierung kommunaler Einrichtungen im Bereich Sport, Jugend und Kultur
- Städtebauförderung: Aktive Stadt- und Ortsteilzentren und/oder Städtebaulicher Denkmalschutz - eventuell auch Landesförderungen
- KfW 151, 152 Energieeffizientes Sanieren - Kredit (bis 120.000 € zum KfW Effizienzhaus oder 50.000 € für Einzelmaßnahmen - KfW 430 als Zuschuss
- KfW 270: Förderkredit für Strom und Wärme aus Erneuerbaren Energien für Strom, Wärme, Netze und Speicher

### **[Projektbezogene Ergebnisindikatoren]**

- Mindestens ein öffentliches Gebäude wurde hinsichtlich des Wärmeeintrags klimatechnisch saniert (z.B. durch Gründach)
- Ein Förderprogramm für die energetische (thermische) und blitzschutztechnische Sanierung von Altbauten (Baujahr/letzte Renovierung älter als 1930) wurde erstellt und ist in Kraft getreten.
- Ein Konzept zur Vermeidung von Wärmelasten in öffentlichen oder kommerziell genutzten Gebäuden wurde erarbeitet, um die thermische Gebäudelast zu reduzieren.

### **[Weitere Hinweise]**

*Links zu weiterführenden Informationen, anderen Erfolgsbeispielen oder Angeboten Dritter.*

- Übersicht der Fördermöglichkeiten bei der energetischen Sanierung:  
<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/energiewende/energiesparen/oeffentliche-gebaeude-foerdermassnahmen-fuer-kommunen-388630>
- Allgemeine Übersicht über energetische Sanierung der Sparkasse  
<https://www.sparkasse.de/themen/sanierung-modernisierung-renovierung/energetische-sanierung.html>
- Umfangreiche Informationen zur energetischen Renovierung <https://www.energie-experten.org/bauen-und-sanieren/altbausanierung/energetische-sanierung.html>



# Steckbrief Integration der Klimawandelanpassung in Planung und Fachverwaltung

## Integration der Klimawandelanpassung in Planung und Fachverwaltung

### [Handlungsfeld(er)]



### [Klimawirkung | Betroffenheiten]

*Beschreibt bestimmte Veränderungen innerhalb der Stadt, die in Folge des Klimawandels auftreten als auch in welchen Bereichen die Stadt besonders betroffen oder verletzlich ist und in wie weit dadurch ein Anpassungsbedarf entsteht.*

In Folge des Klimawandels erwärmt sich die Luft in Zukunft stetig. Weiterhin wird die Nachtabkühlung geringer. Dies führt zu Hitzestress für die Menschen der Stadt.

Aufgrund des demographischen Wandels steigt die Anzahl der vulnerablen Bevölkerung. Vorbeugende gesamtstädtische Maßnahmen werden daher zunehmend wichtiger.

Der Hitzestress hängt von der Windzirkulation (Kaltluft), der Luftfeuchtigkeit aber vor allem von der Strahlungsexposition ab. Zunehmende Trockenheiten verringern die Luftfeuchte, wodurch die gefühlte Wärme steigt. Sinkende Bodenfeuchte und dadurch Mangel an pflanzenverfügbarem Wasser haben zu Folge, dass es vor allem beim Baumbestand zu Trockenstress kommt. Das Stadtgrün erfährt dadurch Vitalitätseinbußen. Die Kühlleistung verringert sich (z.B. durch lichte Kronen).

Häufigere Extremwetterereignisse (Starkregen, Sturm) schränken die Verkehrswege ein und schädigen die Gebäude und das Stadtgrün (Stadt bäume).

Grund ist eine Überlastung (bzw. Verstopfung durch bspw. Astabwurf) der Kanalisation im Starkregenfall. Eine hohe Versiegelung mindert die Versickerungsmöglichkeiten von Regenwasser und verstärkt das Problem. Urbane Sturzfluten können entstehen.

Sturmereignisse können Gebäude und Stadtgrün direkt schädigen, Bauteile abwehen, Grünäste abbrechen, Bäume entwurzeln. Umherwehende Gegenstände können die Stadtmöblierung, Fahrzeuge, oberirdische Leitungen und Menschen schädigen.

### [Erwartete Ergebnisse]

*Listet sichtbare, greifbare Ergebnisse auf, die nach Umsetzung des Projekts kurz-, mittel- oder langfristig vorliegen sollten*

#### **Kurzfristig:**

- Bewusstseinssteigerung, um die Herausforderungen der Folgen des Klimawandels in Aschaffenburg auf allen Verwaltungsebenen und Ausnutzung vorhandener planerischer Instrumente zur Klimaanpassung im Planungsalltag und Schaffung personeller Ressourcen zu meistern.

#### **Mittelfristig:**

- Stärkung der Belange der Klimaanpassung Aschaffenburgs durch konkrete Satzungen, Verordnungen bzw. die Erweiterung vorhandener Konzepte/Leitbilder (z. B. Förderung klimafitter Fußwege – siehe Maßnahme „Schattenreich – mit kühlem Kopf durch den Sommer“)

#### **Langfristig:**

- Steigerung der Resilienz Aschaffenburgs gegenüber den Herausforderungen des Klimawandels

### **[Kurzbeschreibung: Worum geht es?]**

*Beschreibt das Projekt und umreißt seine thematischen, fachlichen, örtlichen und zeitlichen Gestaltungsrahmen. Hier werden konkrete Bezüge zur Stadt und der inhaltliche Fokus aufgezeigt – ohne dabei die Situationsbeschreibung oder erste Schritte zu wiederholen.*

Klimawandelanpassung beginnt bei der Planung. Die gesamte Stadtentwicklung muss auf die neuen Herausforderungen abgestimmt werden. Viele bereits existierende informelle und formelle Instrumente können die Resilienz Aschaffenburgs gegenüber den Folgen des Klimawandels steigern. Das Wissen um die richtige Nutzung der vorhandenen Instrumente führt einerseits zu einer Integration der Klimaanpassungsbelange in den Planungsalltag und andererseits werden noch fehlende Instrumente aufgezeigt. Im günstigsten Fall können die Synergien mit den Zielen des Klimaschutzes und im Umgang mit den Herausforderungen des demographischen Wandels und mit Belangen der sozialen Stadt ausgenutzt werden.

Förderlich wäre eine standardmäßige Prüfung aller Stadtratsbeschlüsse hinsichtlich ihrer Klimawandelrelevanz (z.B. via Checkliste, oder der Frage: wie gehe ich mit diesem Beschluss auf das Thema Klimawandelanpassung ein?). Dadurch wird die Thematik automatisch in den Arbeitsalltag vieler Verwaltungsakteure integriert.

Planerische Überlegungen, wie die Vermeidung beschleunigter Verfahren für den Außenbereich (§13b BauGB), Verordnung zur Etablierung von Dach-/Fasadengrün, Baumschutzsatzung, Renaturierung von Gewässern und ihrer Auen, Konzepte zur Überschattung wichtiger Wege und Aufenthaltsorte im Stadtgebiet, Entsiegelung ungenutzter Parkplatzflächen u. v. m. sollen diskutiert, bzw. Vorhandenes in den Kontext der Klimaanpassung gebracht werden, um so die Belange der Klimaanpassung v.a. im Rahmen von Abwägungsprozessen nachhaltig zu stärken. Weiterführend sollten interkommunale Netzwerke genutzt werden, um die Belange des Klimawandels und der Klimawandelanpassung über die Stadtgrenzen hinaus zu transportieren und möglichen Nachteilen aufgrund "strengerer" Auflagen im Stadtgebiet entgegenzuwirken.

### **[Erste Schritte]**

- 1) Vorhandene Instrumente der Klimaanpassung werden zusammengetragen.
- 2) Schulung der Verwaltungsmitarbeitenden mit Berührungspunkten zur Klimaanpassung über die Herausforderungen und konkrete Integration in den Verwaltungsalltag Dabei entstehen unterschiedliche Gewichtungen/Mengen/Intensitäten.
- 3) Beschluss nötiger, noch fehlender Satzungen und Verordnungen, Erweiterung bestehender Konzepte um die Belange der Klimaanpassung
- 4) Durchführung einer Klimakonferenz mit den direkten Nachbargemeinden, zur Erarbeitung eines gemeinsamen Vorgehens und zur gegenseitigen Unterstützung

### **[Koordination der Projektumsetzung]**

*Verwaltungseinheit die, die Projektumsetzung koordiniert.*

- Arbeitsgruppe Klima-Anpassung

### **[Projektumsetzung]**

*Zuständige Stellen für die Umsetzung des Projekts oder der Teilprojekte.*

- Stadtplanungsamt
- Amt für Umwelt und Verbraucherschutz
- Garten- und Friedhofsamt
- Tiefbauamt
- Forstamt
- Büro des Oberbürgermeisters

### **[Weitere einzubindende Partner]**

*Weitere Partner, die bereits ihre Unterstützung für die Umsetzung zugesagt haben bzw. zu gegebener Zeit zur Mitwirkung gewonnen werden sollen.*

- Agenda 21-Beirat

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadtentwicklungsreferat</li> </ul>	
<b>[Beginn]</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 2021</li> </ul>	<b>[Dauer]</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• fortlaufend</li> </ul>
<b>[Förder- u. Finanzierungsmöglichkeiten]</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Eigenmittel</li> </ul>	
<b>[Projektbezogene Ergebnisindikatoren]</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Belange der Klimaanpassung werden bei jedem Planvorhaben zu Beginn geprüft.</li> <li>• Schulung der Verwaltungsmitarbeiter erfolgt in regelmäßigen Abständen.</li> <li>• Kommunikation verschiedener Fachämter und Sachbearbeiter, welche an einem Sachverhalt gearbeitet haben wurde verbessert.</li> <li>• Es wurden formelle und informelle Instrumente (Satzungen, Klimakonferenz) zur Förderung der Klimaanpassung eingeführt.</li> </ul>	
<b>[Weitere Hinweise]</b> <p><i>Links zu weiterführenden Informationen, anderen Erfolgsbeispielen oder Angeboten Dritter.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Infos zum Thema „Doppelte Innenentwicklung – Perspektiven für das urbane Grün - Empfehlungen für Kommunen: <a href="https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/planung/siedlung/Dokumente/DOPI_Brosch.pdf">https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/planung/siedlung/Dokumente/DOPI_Brosch.pdf</a></li> <li>• Infos zum Thema „Stadtnatur“: <a href="https://www.bmu.de/publikation/masterplan-stadtnatur/">https://www.bmu.de/publikation/masterplan-stadtnatur/</a></li> </ul>	

# Steckbrief Kommunikation für ein klimaangepasstes Verhalten

## Kommunikation für ein klimaangepasstes Verhalten

### [Handlungsfeld(er)]



### [Klimawirkung | Betroffenheiten]

*Beschreibt bestimmte Veränderungen innerhalb der Stadt, die in Folge des Klimawandels auftreten als auch in welchen Bereichen die Stadt besonders betroffen oder verletzlich ist und in wie weit dadurch ein Anpassungsbedarf entsteht.*

Viele Bereiche des täglichen Lebens sind von den vielfältigen Folgen des Klimawandels in Aschaffenburg betroffen. Schäden und Belastungen durch Hitze, Waldbrände, Starkregen, bodennahes Ozon, Giftpflanzen, Allergene oder Schadinsekten können durch umsichtiges und vorausschauendes Verhalten verringert oder vermieden werden. Um ein solches klimaangepasstes Verhalten der Bevölkerung zu erreichen ist vor allem Information und Sensibilisierung für die Verletzbarkeit und Risiken notwendig. Diese kann durch eine kontinuierliche und anlassbezogene Kommunikation von Seiten der Stadt und weiterer vertrauenswürdiger Akteure erfolgen.

### [Erwartete Ergebnisse]

*Listet sichtbare, greifbare Ergebnisse auf, die nach Umsetzung des Projekts kurz-, mittel- oder langfristig vorliegen sollten*

#### **Kurzfristig:**

- Einrichtung eines Social Media Teams bei Extremereignissen (Information, Warnung, Selbstschutz Prävention).
- Sensibilisierung der Bevölkerung, d.h. Informations- und Beratungsangebote für die definierten Zielgruppen wurden bereitgestellt und positiv angenommen

#### **Mittelfristig:**

- Blaupausen für anlassbezogene Informationskampagnen im Ereignisfall (Eichenprozessionsspinner, Extremwetterereignis Vor-/Nachbereitung etc.).
- Aktionspläne (Hitzeaktionsplan etc.)

#### **Langfristig:**

- Beratungsangebote und Informationen zu neuen Arbeitsformen „Siesta, home office“: Strukturelle Vorkehrungen und Planungen für den Fall der Überhitzung von Büros oder Arbeitsplätzen treffen (z.B. temporäres home office, Anpassung der Kernarbeitszeiten etc.)

### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

*Beschreibt das Projekt und umreißt seine thematischen, fachlichen, örtlichen und zeitlichen Gestaltungsrahmen. Hier werden konkrete Bezüge zur Stadt und der inhaltliche Fokus aufgezeigt – ohne dabei die Situationsbeschreibung oder erste Schritte zu wiederholen.*

Um mit Informationen zu den alltäglichen Risiken und Folgen des Klimawandels die betreffenden Zielgruppen (Bürger aller Altersstufen, Beschäftigte in Unternehmen, Risikogruppen) zu erreichen, sollen unterschiedliche Themen in Form von Kampagnen gebündelt und verschiedene Kanäle für die Kommunikation genutzt werden. Schwerpunkte entsprechenden Kampagnen können sein:

- Erhöhung des Eigenschutzes, insbesondere in Bezug auf Starkregenereignisse
- Warnung und Information bei Extremwetter verbessern (Bekanntheit der Apps „NINA“ und „KatWarn“ verbessern)
- Kommunikation eines erarbeiteten Hitzeaktionsplans für die Risikogruppen (z.B. kranke oder ältere Menschen) mit Informationen zu Lüftungsverhalten, Sonnenschutz, Ernährung etc.
- Wettbewerb/Auslobung eines Architekturpreises für „Klimaangepasstes Bauen“

- Information und Beratung für Unternehmen zu technischen Fragen der Abwärmenutzung für die Klimatisierung von Gebäuden, zu passivem Wärmeschutz, zu präventivem Umgang mit Hitzebelastung sowie zu "neuen" Arbeitszeitmodellen wie Home Office, zeitweilige hitzebedingte Anpassung der Kernarbeitszeiten (Vorverlegen in die frühen Morgenstunden, längere Mittagspausen, „Siesta“) etc.
- Informationen zur Gefährdung durch die Ausbreitung von wärmeliebenden Insekten und Giftpflanzen wie Eichenprozessionsspinner, Tigermücke, Jakobskreuzkraut oder hochallergene Pflanzenarten
- Gezielte Information und Aufklärung auf Waldwegen bzgl. der Gefahr von Wald- und Vegetationsbränden

Mögliche Kommunikationsformen der Kampagne können sein:

- Warn-App – warnt vor hohen Temperaturen, Ozon-Belastung, Gefahren durch Insekten oder Pollenarten
- Print-Material, wie Informationsbroschüren, Plakate, etc. insbesondere auch für Migranten in anderen Sprachen
- Warnhinweise und Informationen in lokalen Zeitungen bzw. in lokalen Medien allgemein.
- Informationsveranstaltungen oder Aus - und Weiterbildungen für Multiplikatoren gefährdeter Gruppen z.B. Altenpfleger, Krankenpfleger, Lehrer, Erzieher
- Angebote der Volkshochschulen und von Umweltbildungsakteuren
- kurze vorbereitete Clips in Kinos und Radiobeiträge zu besonderen, aktuellen Gefahren

Im Ereignisfall soll ein Social Media Team kurzfristig und zielgerichtet auf Basis von Aktions- und Kommunikationsplänen und „Blaupausen“ die Stadtgesellschaft und konkrete Zielgruppen informieren, warnen, an Selbstschutz appellieren und über kurzfristige Präventionsmaßnahmen bzw. Maßnahmen zur Schadensbehebung unterrichten.

#### **[Erste Schritte]**

- 1) Entwicklung der Kampagne für vorhandene Warn-Apps (DWD Warnwetter, KatWarn, Nina)
- 2) Etablierung eines Social Media Teams und Kommunikationskanals zu Warnmeldungen zwischen Stadtverwaltung und lokaler Presse
- 3) Entwicklung von Blaupausen für anlassbezogene Informationskampagnen im Ereignisfall (Eichenprozessionsspinner, Extremwetterereignis Vor-/Nachbereitung etc.)
- 4) Entwicklung von Angeboten der VHS und der Umweltbildung speziell für Risikogruppen
- 5) Infoveranstaltung für Unternehmen (strukturelle und informelle Vorkehrungen und Planungen für den Fall der Überhitzung von Büros oder Arbeitsplätzen treffen (z.B. temporäres home office, Anpassung der Kernarbeitszeiten, Einführung betriebliche Gesundheitsförderung etc.)
- 6) Entwicklung von Kinoclips, z.B. in Zusammenarbeit mit Klinikum und TH Aschaffenburg
- 7) Wettbewerb „Klimaangepasstes Bauen in Unterfranken“ mit der Bayerischen Architektenkammer
- 8) Erstellung eines Hitzeaktionsplans unter der Maßgabe der Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie unter der Maßgabe der Gesundheitshinweise zur Prävention hitzebedingter Gesundheitsschäden der WHO Regionalbüro Europa. Personen, die über 75 Jahre alt sind und allein bzw. zusammen mit einer Person lebt, die nur eingeschränkt autonom ist, und keine fremde Hilfe erhalten, können sich dafür anmelden. Sie werden regelmäßig angerufen und besucht, sobald eine bestimmte Durchschnittstemperatur erreicht ist, um zu kontrollieren, ob sie genügend getrunken haben

(Beispiel Luxemburg <https://www.croix-rouge.lu/de/blog/hitzewelle-sich-fur-den-hitzeaktionsplan-anmelden/>)

#### [Koordination der Projektumsetzung]

*Verwaltungseinheit die, die Projektumsetzung koordiniert.*

- Arbeitsgruppe Klima-Anpassung

#### [Projektumsetzung]

*Zuständige Stellen für die Umsetzung des Projekts oder der Teilprojekte.*

- Büro des Oberbürgermeisters (Pressestelle) und Bildungsbüro der Stadt Aschaffenburg in Zusammenarbeit mit den Fachämtern
- Stadtplanungsamt (kommunales Gesundheitsmanagement)
- Büro des Oberbürgermeisters (Wirtschaftsförderung) /
- IHK
- Zentec
- Sozialamt

#### [Weitere einzubindende Partner]

*Weitere Partner, die bereits ihre Unterstützung für die Umsetzung zugesagt haben bzw. zu gegebener Zeit zur Mitwirkung gewonnen werden sollen.*

- Lokale Presse
- Klinikum Aschaffenburg Alzenau (interne Fortbildungen)
- Amt für Umwelt und Verbraucherschutz
- Hochschule TH Aschaffenburg (Beispielsweise Zusammenarbeit mit dem Bachelorstudiengang „Multimediale Kommunikation und Dokumentation“)
- Organisationen im Katastrophenschutz (BRK usw.)
- Apotheken
- Sportvereine Vereinsring
- Schulen und Kindergärten
- Klimalotse
- Quartiersmanager
- „Treffpunkt Architektur Unterfranken“ in Würzburg
- Pflegedienste

#### [Beginn]

- sofort

#### [Dauer]

- laufend

#### [Förder- u. Finanzierungsmöglichkeiten]

- Kampagnen und Beratungsangebote für soziale Einrichtungen: <https://www.z-ug.org/aufgaben/klimaanpassung-in-sozialen-einrichtungen/>

#### [Projektbezogene Ergebnisindikatoren]

- Informations- und Bewusstseinsstand der Bevölkerung (durch wiederholt durchgeführte Umfragen ermittelt)
- Anzahl der Teilnehmer an thematischen Informationsveranstaltungen, Schulungen, Beratungen
- Anzahl der App-User, Anzahl Warnhinweise in lokalen Zeitungen, Anzahl Plakate, Anzahl gelaufener Kino-Clips etc.
- Durchgeführte Wettbewerbe, Höhe der Preisgelder, Anzahl Preisträger

#### [Weitere Hinweise]

*Links zu weiterführenden Informationen, anderen Erfolgsbeispielen oder Angeboten Dritter.*

- KRITIS: <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/bevoelkerungsschutz/kritis.html>
- Eichenprozessionsspinner: <https://www.sdw.de/waldwissen/verhalten-im-wald/eichenprozessionsspinner/index.html>
- Tigermücke: <https://www.fli.de/de/kommissionen/nationale-expertenkommission-stechmuecken-als-uebertraeger-von-krankheitserregern/>
- Jakobskreuzkraut: <https://www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/ackerbau/gruenland/jakobskreuzkraut.htm>
- Ambrosia-Arten [https://de.wikipedia.org/wiki/Beifu%C3%9Fbl%C3%A4ttriges\\_Traubenkraut](https://de.wikipedia.org/wiki/Beifu%C3%9Fbl%C3%A4ttriges_Traubenkraut)

# **Maßnahmensteckbriefe im Handlungsfeld Wasser und Infrastruktur**

Aufgrund der o.g. Bewertungen werden für das Handlungsfeld Wasser und Infrastruktur folgende Maßnahmen empfohlen:

- **Starkregenmanagement**
- **Hochwasserschutz im Klimawandel**
- **Klimaangepasste und naturnahe Gewässer**
- **Grundwasserschutz**
- **Bewusster Umgang mit Wasser**

# Steckbrief Starkregenmanagement

## Starkregenmanagement

### [Handlungsfeld(er)]



### [Klimawirkung | Betroffenheiten]

*Beschreibt bestimmte Veränderungen innerhalb der Stadt, die in Folge des Klimawandels auftreten als auch in welchen Bereichen die Stadt besonders betroffen oder verletzlich ist und in wie weit dadurch ein Anpassungsbedarf entsteht.*

Im Klimawandel ist davon auszugehen, dass Starkregenereignisse häufiger und stärker werden. Große Teile der Stadt sind stark versiegelt. Die frühere Zielstellung der schnellen Ableitung des Niederschlagswassers über die Entwässerungssysteme führt bei häufiger werdenden Starkregenereignissen zu mehr Schadensereignissen durch Überlastung der Entwässerung. So kommt es zu einer Überlastung für auf 5-20-jährige Ereignisse ausgelegte Entwässerungssysteme. Zudem treten Überschwemmungen und bei entsprechender Hangneigung unkontrollierte Abflüsse auf.

Hierdurch sind Schäden im Gebäudebereich (z. B. Kellern), Verkehrsbereich (z. B. überflutete Unterführungen) oder an anderen Infrastrukturen möglich.

Im Bereich von Mischwasserkanalisation kann es bei einer Überlastung der Entwässerungssysteme dazu kommen, dass mit Abwasser verunreinigtes Mischwasser über Entlastungsanlagen in Oberflächengewässer eingeleitet werden muss.

### [Erwartete Ergebnisse]

*Listet sichtbare, greifbare Ergebnisse auf, die nach Umsetzung des Projekts kurz-, mittel- oder langfristig vorliegen sollten*

#### **Kurzfristig:**

- Kataster über gefährdete Stellen anlegen

#### **Mittelfristig:**

- Anteil versiegelter Flächen in Aschaffenburg nicht weiter steigern

#### **Langfristig:**

- Schäden und Einsätze durch extreme Starkregenereignisse se(i)nken

### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

*Beschreibt das Projekt und umreißt seine thematischen, fachlichen, örtlichen und zeitlichen Gestaltungsrahmen. Hier werden konkrete Bezüge zur Stadt und der inhaltliche Fokus aufgezeigt – ohne dabei die Situationsbeschreibung oder erste Schritte zu wiederholen.*

- Umgang mit Niederschlagswasser an veränderte klimatische Bedingungen anpassen
- Alternative Regenwasserbewirtschaftung – Wasserrückhalt stärken und Wasserversickerung ermöglichen
- Dazu zählt:
  - Versiegelungsgrenzen einhalten, Flächen entsiegeln oder nur teilversiegeln
  - Anlage von Retentionsflächen (ggf. als Poollösung)
  - Versickerungsmulden entlang von Straßen
  - Flächensparende Regenwasserspeicher (Mulden, Rigolen, Dachbegrünungen) anlegen
  - Verrohrung zurückbauen und Gewässer freilegen (Wechselwirkung mit Maßnahme „klimaangepasste und naturnahe Gewässer“)
  - Überschwemmungsflächen entlang der Gewässer freihalten und pflegen
  - Trennung von Schmutzwasser und Regenwasser (Trennsystem)
  - Gezielte Ableitung von Niederschlagswasser in die Fläche
- Erstellung von Starkregenmanagementplänen für Aschaffenburg
  - Identifizierung von exponierten und sensitiven Punkten in der Stadt
  - Starkregenrisikokarten erstellen
  - Schutz vor Schäden durch pluviale Überschwemmungen an exponierten Orten



- Überschwemmungsflächen / Abflusswege freihalten
- Information von Entscheider und der Bevölkerung zu Risiken und Handlungsoptionen
  - Was können die Bürger tun? Verwendung von Zisternen, Regenwassernutzung zur Gartenbewässerung, Regengärten, wenig versiegeln, baulicher Schutz vor Starkregen, Wartungsverträge Rückstauklappen
  - Nutzung des Regenwassers als Brauchwasser
- Erfahrungsaustausch zwischen unterschiedlichen Akteuren in der Stadt im Umgang mit Starkregen fördern

**[Erste Schritte]**

- 9) Identifizierung von Möglichkeiten zur Förderung des Wasserrückhalts und Starkregenmanagement
- 10) Durchführung eines Starkregenmanagements (Identifizierung von Schwerpunkten und möglichen Maßnahmen)
- 11) Kontrolle hinsichtlich der Einhaltung von Versiegelungsobergrenzen auf Privatgrundstücken
- 12) Einleitung ins Trennsystem nur, wenn Verwendung/Versickerung auf dem Grundstück nicht möglich ist (bei Neubau ist jeder Grundstückseigentümer verpflichtet Niederschlagswasser auf dem Grundstück zu verwenden/ zu versickern)
- 13) Bei der Neugestaltung der Abwassergebühr wurden Zisternen und Versickerungsanlagen berücksichtigt. Diese Möglichkeit der Kosteneinsparung durch Entwässerung auf eigenem Grund wird stärker kommuniziert.
- 14) Verbraucher im Rahmen ihrer Wasserrechnung über mögliche Ersparnisse aufklären

**[Koordination der Projektumsetzung]**

*Verwaltungseinheit die, die Projektumsetzung koordiniert.*

- Arbeitsgruppe Klima-Anpassung

**[Projektumsetzung]**

*Zuständige Stellen für die Umsetzung des Projekts oder der Teilprojekte.*

- Tiefbauamt
- Amt für Umwelt und Verbraucherschutz
- Amt für Brand- und Katastrophenschutz
- Stadtplanungsamt
- Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft
- Garten- und Friedhofsamt
- Büro des Oberbürgermeisters (Pressestelle)

**[Weitere einzubindende Partner]**

*Weitere Partner, die bereits ihre Unterstützung für die Umsetzung zugesagt haben bzw. zu gegebener Zeit zur Mitwirkung gewonnen werden sollen.*

- Wasserwirtschaftsamt
- Untere Wasserbehörde
- Hauseigentümer (privat und gewerblich)
- Wohnungsbaugesellschaften
- Stadtbau

**[Beginn]**

- sofort

**[Dauer]**

- dauerhaft

**[Förder- u. Finanzierungsmöglichkeiten]**

- Aufstellung von Starkregen- und Sturzflutkonzepten wird ähnlich wie Hochwasserschutzkonzepte durch WWA/ Freistaat Bayern gefördert.
- Integrale Konzepte zum kommunalen Sturzflut-Risikomanagement sowie Hochwasserschutzkonzepte (Förderprogramm RZWas 2018 durch WWA): Förderung 75 %

**[Projektbezogene Ergebnisindikatoren]**

- Flächenanteil, der für temporäre Wasserspeicherungen vorgesehen ist (multifunktionale blau-grüne Flächen)

**[Weitere Hinweise]**

*Links zu weiterführenden Informationen, anderen Erfolgsbeispielen oder Angeboten Dritter.*

- Orte, für die in der Projektwerkstatt eine Betroffenheit genannt wurde: Unterführung Linkstraße, Mörsiesenstraße, Unterführung/Viadukt Goldbacher Str., Bessenbacher Weg, Bahnunterführung Elsässer Straße/AOK Auhofstraße, Viadukt, Zusammenfluss Dörnbach und Gailbach zu Hensbach (im Unterlauf Häsbach), kanalisierter Hensbach, Gailbach (Steilhänge), Wendelbergstraße, Unterhainstraße, Stadtteile Schweinheim und Strietwald Industrie und Gewerbegebiet, Tal des Glattbaches, Obernauer Mainbogen, Stadtteile Leider und Nilkheim
- Zahlreiche Synergien: Kühlung bei Hitzeperioden durch Wasserverdunstung

- Das in Rückhaltebecken gesammelt Niederschlagswasser, könnte in trockeneren Phasen für die Bewässerung des Straßenbegleitgrüns verwendet werden (Wechselwirkung mit den Maßnahmen „Grundwasserschutz in Aschaffenburg“ und „Bewusster Umgang mit Wasser“)

# Steckbrief Hochwasserschutz im Klimawandel

## Hochwasserschutz im Klimawandel

### [Handlungsfeld(er)]



### [Klimawirkung | Betroffenheiten]

Beschreibt bestimmte Veränderungen innerhalb der Stadt, die in Folge des Klimawandels auftreten als auch in welchen Bereichen die Stadt besonders betroffen oder verletzlich ist und in wie weit dadurch ein Anpassungsbedarf entsteht.

Mit fortschreitendem Klimawandel entstehen höhere Risiken durch mehr Niederschläge im Winterhalbjahr und eine Intensivierung der Niederschläge insbesondere im Sommerhalbjahr. Diese führen zur Zunahme von Hochwasserabflüssen am Main, an der Aschaff, aber auch an kleineren Gewässern im Stadtgebiet.

### [Erwartete Ergebnisse]

Listet sichtbare, greifbare Ergebnisse auf, die nach Umsetzung des Projekts kurz-, mittel- oder langfristig vorliegen sollten

#### Kurzfristig:

- **Berechnung, Aktualisierung und Festsetzung von Überschwemmungsgebieten (HQ100) für Gewässer III. Ordnung (kleinere Bäche).**
- **Überprüfung des Klärwerk-Damms auf seine Eignung als Hochwasserschutzanlage** + vrss. erforderliche zusätzliche Schutzmaßnahme für die Kläranlage + Einholung einer wasserrechtlichen Genehmigung für die dann gesamte Hochwasserschutzanlage Klärwerk AB (erste Schritte bereits eingeleitet).
- **Überschwemmungsgebiete werden bei Bauvorhaben und in der Bauleitplanung beachtet** (wird bereits gemacht).
- Berücksichtigung der Thematik Hochwasser im Rahmen der zu erstellenden **Gewässerentwicklungskonzepte**.
- **Restriktive Handhabung von wasserrechtlichen Ausnahmegenehmigungen** zur Errichtung von Bauten in Überschwemmungsgebieten.

#### Mittelfristig:

- **Ausbau von Gewässern zur Verbesserung des Hochwasserabflusses** (z. B. Renaturierung, Offenlegung, Umgestaltung); Aschaff-Aue wurde renaturiert
- **Rückbau von nicht genehmigten baulichen Anlagen in Überschwemmungsgebieten**, die sich negativ auf den Hochwasserabfluss auswirken (vorrangig auf städt. Flächen).
- **Überprüfung des Hochufers Leider** ("Leiderer Kipp") auf seine Tragfähigkeit bei einem HQ100 + ggf. Umsetzung / Beantragung erforderlicher Zusatzmaßnahmen (Tragsicherheit, Klimazuschlag).
- **Betrachtung und Diskussion über realistische Hochwasserschutzmaßnahmen** für die Wohnbebauung und Gewerbeflächen des **Floßhafens**.
- **Nachrüstung von bestehenden Gebäuden in Überschwemmungsgebieten** (mehr Objektschutz, Infokampagnen etc.).
- Für jede Veranstaltung am Main (Volkfestplatz/Perth Inch) liegt ein **Hochwasserkonzept** vor.
- Hochwassergefahren- und Risikokarten sind aktualisiert
- wassergefährdende Stoffe (z. B. Heizöltanks) wurden aus Überschwemmungsgebieten entfernt bzw. nachgerüstet
- von Vorkaufsrechten an Gewässern und in Überschwemmungsgebieten wurde (wo sinnvoll) Gebrauch gemacht

#### Langfristig:

- Maßnahmenkatalog des Hochwasser-Risikomanagementplans Main sind umgesetzt
- **Neue Rückhalteflächen an Gewässern** wurden geschaffen (ggf. auch **Pool-Lösung** durch die Stadt AB für einzelne Baumaßnahmen von Bauherren, der Stadt selbst z. B. Schlossufergestaltung oder Unternehmen v. a. am Main)
- **Regelmäßige Überprüfung und ggf. Instandsetzung der Hochwasserschutzanlage im Bereich des Volkfestplatzes und des Sport- und Schulzentrums.**
- **Bereithaltung von ausreichend mobilen Hochwasserschutzeinrichtungen** bei der betroffenen Bevölkerung und der Feuerwehr (z. B. Sandsäcke, Dammbalken, Schutzwände).

### **[Kurzbeschreibung: Worum geht es?]**

*Beschreibt das Projekt und umreißt seine thematischen, fachlichen, örtlichen und zeitlichen Gestaltungsrahmen. Hier werden konkrete Bezüge zur Stadt und der inhaltliche Fokus aufgezeigt – ohne dabei die Situationsbeschreibung oder erste Schritte zu wiederholen.*

- Fortschreibung und Umsetzung des Hochwasser-Risikomanagementplans Main
- Risikokarten und Überschwemmungsgebiete für alle Gewässer aktualisieren und festsetzen
- Überschwemmungsflächen und Retentionsraum schaffen (auch als Pool-Lösung und in Zusammenarbeit mit Nachbarkommunen).
- Renaturierung der Flüsse, Bäche und Auen zur Abflussverzögerung z. B. durch Verlegung/Offenlegung und Flächenerwerb an Gewässern durch Kommune im Rahmen des naturschutzrechtlichen Vorkaufsrechts (Synergien mit Maßnahme „Klimaangepasste und naturnahe Gewässer in Aschaffenburg“)
- Striktere Umsetzung der Einschränkungen im Überschwemmungsgebiet; restriktivere Handhabung von Ausnahmeregelungen, Berücksichtigung in Bauleitplanung,
- Beseitigungen von Störungen/ baulichen Anlagen in Überschwemmungsgebieten (primär auf städtischen Flächen)
- Erwerb von Flächen in Überschwemmungsgebieten (vorrangig Aschaff und Gewässer III. Ordnung)
- Kontrolle der hochwassersicheren Nachrüstung von Heizölverbraucheranlagen in Überschwemmungsgebieten bis zum Stichtag 05.01.2023
- Überprüfung und ggf. Anpassung bestehender Hochwasserschutzanlagen im Lichte der klimatischen Entwicklung (Insbesondere in den Bereichen Schulzentrum, OT Leider, Hafen, Floßhafen, Klärwerk). Definition von Schutzziele, Kommunikationskonzept rund ums Hochwasser / Öffentlichkeitsarbeit
  - Information der Akteure in überschwemmungsgefährdeten Gebieten.
  - Runder Tisch Hochwasser
  - Hochwasserkonzepte (bzw. generell Extremwetter-Konzepte) für Veranstaltungen (inkl. Notfallstrategien) einfordern
- Berücksichtigung des Risikos Flusshochwasser in der Feuerwehrbedarfsplanung und Durchführung regelmäßiger Übungen der Hilfsorganisationen
- keine Bebauung/ Versiegelung in Überschwemmungsbereichen genehmigen

### **[Erste Schritte]**

- 15) Berücksichtigung der Thematik Hochwasser in den zu erstellenden Gewässerentwicklungs- und Umsetzungskonzepten für die einzelnen Gewässer (Ermittlung von Schwerpunkten + Grundlage für konkrete Ausbauplanungen)
- 16) Umsetzung von zeitnahen Ausbaumaßnahmen an neuralgischen Gewässerabschnitten
- 17) Aktiver Erwerb von Grundstücken innerhalb der Überschwemmungsgebiete (vorrangig Aschaff und Gewässer III. Ordnung)
- 18) Beseitigung ungenehmigter, störender Anlagen und Nutzungen innerhalb von Überschwemmungsgebieten (vorrangig auf städt. Flächen)
- 19) Kontrollen zur Lagerung wassergefährdender Stoffe in Überschwemmungsgebieten
- 20) Gewässerschau mit Behörden & betroffenen Anliegern; Betroffene einladen und Exkursion anbieten, um Vorteile aufzeigen

### **[Koordination der Projektumsetzung]**

*Verwaltungseinheit die, die Projektumsetzung koordiniert.*

- Arbeitsgruppe Klima-Anpassung

### **[Projektumsetzung]**

*Zuständige Stellen für die Umsetzung des Projekts oder der Teilprojekte.*

- Stadtplanungsamt
- Tiefbauamt
- Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz (Untere Wasserbehörde)

### **[Weitere einzubindende Partner]**

*Weitere Partner, die bereits ihre Unterstützung für die Umsetzung zugesagt haben bzw. zu gegebener Zeit zur Mitwirkung gewonnen werden sollen.*

- Mit allen Kommunen am Bayerischen Untermain, die Überschwemmungsflächen zur Verfügung stellen könnten (bis Miltenberg); Haibach, Johannesberg, Glattbach, Goldbach, Hösbach, Laufach, Sulzbach, Kleinwallstadt, Obernburg, Niedernberg

- Bauordnungsamt (Beseitigung ungenehmigter baulicher Anlagen in Überschwemmungsgebieten)
- Stadtkämmerei (aktiver Erwerb von Flächen in Überschwemmungsgebieten)
- Amt für Brand- und Katastrophenschutz

**[Beginn]**

- sofort

**[Dauer]**

- dauerhaft

**[Förder- u. Finanzierungsmöglichkeiten]**

- Staatl. Förderung des Ausbaus von Gewässern zum Hochwasserschutz nach den Richtlinien für Zuwendungen zu wasserwirtschaftlichen Vorhaben (RZWAs) mit einer Förderhöhe bis 75 %

**[Projektbezogene Ergebnisindikatoren]**

- Anteil der nach obigen Maßnahmenvorschlägen angepassten Gewässerabschnitte.

**[Weitere Hinweise]**

*Links zu weiterführenden Informationen, anderen Erfolgsbeispielen oder Angeboten Dritter.*

# Steckbrief Klimaangepasste und naturnahe Gewässer

## Klimaangepasste und naturnahe Gewässer

### [Handlungsfeld(er)]



### [Klimawirkung | Betroffenheiten]

Der Klimawandel birgt Risiken für wichtige Ökosysteme in Aschaffenburg (s. auch Cluster Natur & Umwelt). Im Gewässerbereich können im Zuge des Klimawandels häufiger werdende Dürreperioden zu sehr niedrigen Wasserständen und einem längeren, dauerhaften Trockenfallen von Gewässern führen, was massive Auswirkungen auf das aquatische Ökosystem (z. B. die geringere Durchgängigkeit für Fische, Fischsterben oder Absterben von unter Wasser lebenden Insekten und Kleinstlebewesen) haben kann. Auch für die Arten, die wechselfeuchte Lebensräume benötigen, führt dies zu starken Beeinträchtigungen. Von Niedrigwasser betroffen sind vor allem die Aschaff (Gewässer II. Ordnung) und alle kleineren Gewässer (III. Ordnung) - hier besonders die Oberläufe. Im Beteiligungsprozess wurden Welzbach, Kühruhgraben, Röderbach, Lohmühlgraben und die Bäche in der Fasanerie genannt.

Aufgrund des bereits stattfindenden Temperaturanstiegs, steigen auch die Gewässertemperaturen an. Dadurch geht wiederum der Sauerstoffgehalt des Wassers zurück, der Grundlage für die Selbstreinigungskräfte der Gewässer ist. Ob ein Gewässer ausreichend damit versorgt wird, hängt bei Fließgewässern von der Dynamik und der Wassertemperatur ab. Der Verbau von Gewässern in Aschaffenburg oder deren Verrohrung bzw. Begradigung wirkt sich auf die Dynamik des Gewässers, dessen Durchgängigkeit (Hydromorphologie) als auch die Gewässertemperatur nachteilig aus. Bereits kurzzeitige Extremtemperaturen, die zu physiologischem Stress und erhöhtem Stoffwechsel führen, können sich negativ auf die Fischpopulation auswirken. Der Rückgang und die Verschiebung einheimischer Arten (z. B. in Richtung der kühleren Quellregion) beeinträchtigt die ökologische Gewässerfunktion zusätzlich. Dem gilt es entgegenzuwirken.

An manchen Stellen des Stadtgebiets von Aschaffenburg führen Starkregenereignisse, welche ebenfalls im Klimawandel an Häufigkeit und Intensität zunehmen, zu einem Stoffeintrag in offene Gewässer. Dies gilt v. a. für Gewässer ohne Gewässerrandstreifen, wie z. B. die Aschaff und den Hensbach. Im Beteiligungsprozess wurden zudem Gailbach, Lohmühlgraben und Welzbach genannt. Insbesondere an den Abläufen der landwirtschaftlichen Nutzflächen ist das Risiko für einen Düngemittel- und Oberbodeneintrag groß. Durch den Stoffeintrag werden die Lebewesen im Gewässer bedroht (v. a. Kieslaicher und Muscheln). Ziel der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) ist es daher bis spätestens 2027 den Stoffeintrag im Hinblick auf ein gutes chemisches Potenzial zu reduzieren und in einen „qualitativ guten Zustand“ zu überführen (Online-Beteiligung, 2020; BfN, 2019).

Durch die steigenden Wassertemperaturen der Aschaffener Seen, v. a. im Sommerhalbjahr sowie die geringeren Zuflüsse der die Seen speisenden Bäche, kann es zu kritischen Sauerstoffwerten (z. B. durch Algenblüte) kommen, die eine zusätzliche Belüftung erforderlich machen (Verhindern des sog. „Umkippen“).

Stillgewässer hingegen können die Hitzebelastung des umliegenden Stadtgebietes mitunter verstärken, da sie nachts langsamer abkühlen als versiegelte Oberflächen (Scherer, 2018).

### [Erwartete Ergebnisse]

*Listet sichtbare, greifbare Ergebnisse auf, die nach Umsetzung des Projekts kurz-, mittel- oder langfristig vorliegen sollten*

#### **Kurzfristig:**

- Kataster mit Gewässerbereichen mit Handlungsbedarf und Handlungsoptionen
- Gewässerentwicklungs- und Umsetzungskonzept für die einzelnen Gewässer im Stadtgebiet inkl. z. B. standortgerechte Vegetation der Uferbereiche und Erhalt bzw. Schaffung von Gewässerrandstreifen, Auen o. ä.
- Ökologische Gewässerunterhaltung steigern
- Sicherung des ausreichenden Wasserzuflusses/Sauerstoffbedarfs der Seen in den städtischen Grünanlagen (Fasanerie, Großmutterwiese, Park Schöntal und Park Schönbusch)

#### **Mittelfristig:**

- Maßnahmenpläne zur Vermeidung von Nährstoffeintrag aus der Landwirtschaft u. a. durch Beibehaltung der Grünlandwirtschaft im Überschwemmungsbereich, Rückführung von Intensivwiesen mit mineralischer bzw. Gülledüngung, Stilllegung von Ackerflächen in stark erosionsgefährdeten Steillagen
- Umsetzung von Maßnahmen zur Renaturierung der Gewässer im Sinne der WRRL und jährlicher Fortschrittsbericht auf Grundlage der Gewässerentwicklungskonzepte)
- Erhöhung der Durchgängigkeit in den Gewässern
- Schaffung von mehr Retentionsflächen
- Natürliche und funktionsfähige Gewässerrandstreifen
- Grundstückserwerb von Flächen an Gewässern und in Überschwemmungsgebieten

#### **Langfristig:**

- Verrohrte Gewässer freilegen im Innenstadtbereich

#### **[Kurzbeschreibung: Worum geht es?]**

*Beschreibt das Projekt und umreißt seine thematischen, fachlichen, örtlichen und zeitlichen Gestaltungsrahmen. Hier werden konkrete Bezüge zur Stadt und der inhaltliche Fokus aufgezeigt – ohne dabei die Situationsbeschreibung oder erste Schritte zu wiederholen.*

Um die Gewässer in Aschaffenburg an das Klima anzupassen, ist eine naturnahe Gestaltung unabdingbar. Durch das Stadtgebiet ziehen mehrere kleine Gewässer (III. Ordnung), welche v. a. innerorts verbaut, begradigt oder verrohrt wurden. Eine Renaturierung bzw. Öffnung dieser Gewässer, wie Teile des Kühruhgrabens und des Röderbachs in der jüngeren Vergangenheit (z. B. Großmutterwiese), bergen bislang ungenutzte Potentiale und Synergieeffekte, welche u. a. auch zur Verdunstungsleistung im Stadtgebiet beitragen können (Online-Beteiligung, 2020). Auch wenn eine direkte Verdunstungskühle lediglich über der direkten Gewässeroberfläche spürbar ist, so nehmen offene Gewässer tagsüber langsamer Wärme auf, als versiegelte Oberflächen (Scherer, 2018). Größere Fließgewässer (I. und II. Ordnung), wie der Main und die Aschaff, können zudem als Kaltluftleitbahn dienen, wodurch das lokale Klima verbessert wird.

Die Renaturierung der Gewässer ermöglicht z. B. Fischarten wieder von der Mündung in den Oberlauf zu wandern und dort abzulaichen. Viele Gewässerorganismen benötigen die Durchgängigkeit um einen Austausch der Populationen und eine gute Vernetzung der Arten herzustellen. Die Wiederherstellung der Gewässerdynamik führt zu einer höheren Resilienz gegenüber hohen Wassertemperaturen und vermeidet hierdurch ökologische Schäden im Gewässer.

Unversiegelte Flächen und somit auch offengelegte kleinere Gewässer fungieren als Starkregenpuffer, steigern die Wohn- und Lebensqualität (Aufwertung des Orts- und Landschaftsbildes, identitätsstiftende Wirkung) und können, sofern sie zusätzlich renaturiert wurden, ihre Lebensraumfunktion für Pflanzen und Tiere wahrnehmen.

Für die Ausweitung von naturnahen Gewässern, empfiehlt das Arten- und Biotopschutzprogramm der Stadt Aschaffenburg z. B. eine standortgerechte Vegetation der Uferbereiche, in denen sich typische gewässerbegleitende Gehölze, Hochstaudenfluren und Röhrichte ansiedeln können. Bei der Entwicklung und Pflege sind naturnahe, arten- und strukturreiche Säume anzustreben. Hierzu sollen einige Abschnitte bepflanzt werden. Andere Abschnitte sind der natürlichen Sukzession zu überlassen oder durch gelegentliche Mahd offenzuhalten, um insgesamt eine enge Verbindung von Uferbewuchs, Gewässer und Grünland zu erreichen.

Zum Schutz vor Hochwasser, dem Erhalt der weitgehend naturnahen Bachabschnitte, sowie der Vermeidung von Nährstoffeinträgen ist es mittlerweile in Bayern gesetzlich vorgeschrieben an eindeutig erkennbaren Gewässern auf Acker- und Dauerkulturflächen einen Gewässerrandstreifen mit einer Breite von mindestens 5 bis 10 m von der Uferlinie anzulegen, da in diesem Bereich die garten- oder ackerbauliche Nutzung verboten ist. Abgesehen von einer garten- oder ackerbaulichen Nutzung sind in Aschaffenburg solche Randstreifen an vielen Gewässern nicht oder nur ungenügend vorhanden (z. B. verbaut). Sie sind wichtige Lebensräume für eine Vielfalt von Arten wie z. B. Sumpfschrecke und Wiesenknopf-Ameisenbläulinge.

Zusätzlich:

- Schutz des Grundwassers vor Übernutzung und Verunreinigung; Wassermanagement; effiziente Beregnung in der LaWi; Grundwasserschonende Landnutzung; Infokampagnen für Bürger; Zusammenarbeit mit Bachgaugemeinden im Odenwald - grundsätzlich mit Nachbargemeinden; restriktivere Handhabung bei Erteilung von GW-Nutzungsrechten; Unzulässige Wasserentnahmen stärker kontrollieren



### [Erste Schritte]

- 21) Erstellung von Gewässerentwicklungs- und Umsetzungskonzepten je Gewässer oder Gewässersystem
- 22) Umsetzung inkl. Fortschrittberichterstattung der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), d. h. ökologischer Ausbau der verrohrten, verbauten oder begradigten Gewässer (primär die Abschnitte, die eine unbefriedigende Durchgängigkeit gemäß der Gewässerstrukturkartierung aufweisen oder die sich besonders negativ bei einem Hochwasserereignis auswirken).
- 23) Beseitigung von Bauten im Gewässer selbst (z. B. Sohl- und Uferverbau) und im Ufer- oder Auenbereich, die sich nachteilig auf die Gewässerökologie und natürliche Funktion auswirken – vorrangig auf städt. Grundstücken.
- 24) Sofortmaßnahmen im Rahmen der Gewässerunterhaltung (z. B. Einbringung von Störsteinen, Strömunglenkern oder Totholz, Anlage von Kieslaichplätzen, Beseitigung von nicht erforderlichen Wasserbausteinen, etc.)
- 25) Naturschonende Gewässerunterhaltung (Mahd der Pflanzen im Bereich der Uferböschung max. auf 10 cm, Belassen von Mäh- und Räumgut 1-2 Tage am Ufer, Beschränkung der Räumungszeiten auf die Monate September und Oktober, Berücksichtigung des Artenschutzes bei Einzelmaßnahmen und Pflegeplänen etc.)
- 26) Schutz und Entwicklung von Gewässerrandstreifen (Kartierung und Erfassung der bestehenden Randstreifen an Gewässern und der Defizite, Pflanzung und Entwicklung von standortgerechten Ufergehölzen, Pflanzung von Röhricht und Strukturierung der Gehölzsäume, Umgestaltung von unnatürlich ausgestalteten Randstreifen, Beseitigung störender und ungenehmigter Anlagen und Nutzungen)
- 27) Aktiver Erwerb von Grundstücken an oberirdischen Gewässern oder innerhalb eines 5-10 m breiten Gewässerrandstreifens
- 28) Unterbindung von unzulässigen und nicht genehmigten Gewässerbenutzungen, Anpassung von Entnahme- und Einleitungsgrenzwerten, ggf. Einschränkung des Gemeingebrauchs in Sommermonaten, nach wie vor konsequente Umsetzung der wasserrechtlichen Bestimmungen und wasserwirtschaftlichen Anforderungen

### [Koordination der Projektumsetzung]

*Verwaltungseinheit die, die Projektumsetzung koordiniert.*

- Arbeitsgruppe Klima-Anpassung

### [Projektumsetzung]

*Zuständige Stellen für die Umsetzung des Projekts oder der Teilprojekte*

- Tiefbauamt  
(Gewässerschutzbeauftragte/r, Gewässerunterhalt)
- Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz
- Stadtkämmerei (aktiver Erwerb von Flächen, Beseitigung ungenehmigter Anlagen und Nutzungen auf städt. Grundstücken im Gewässerbereich)
- Bauordnungsamt (Beseitigung ungenehmigter baulicher Anlagen im mind. 10m breiten Gewässerrandstreifen)

### [Weitere einzubindende Partner]

*Weitere Partner, die bereits ihre Unterstützung für die Umsetzung zugesagt haben bzw. zu gegebener Zeit zur Mitwirkung gewonnen werden sollen.*

- Wasserwirtschaftsamt Aschaffenburg (Träger der Ausbau- und Unterhaltungslast für die Aschaff als Gewässer II. Ordnung)
- Anlieger und Eigentümer von Gewässern, Gewässerbenutzer, Landwirtschaft, Besitzern von Kleingärten etc.
- Garten- und Friedhofsamt

### [Beginn]

- sofort

### [Dauer]

- dauerhaft

### [Förder- u. Finanzierungsmöglichkeiten]

- Förderung von Ausbaumaßnahmen zur naturnahen Entwicklung und Gestaltung von Gewässern, von Umsetzungskonzepten (zur Umsetzung von Maßnahmenprogrammen nach WRRL) und Unterhaltungsmaßnahmen zur Verbesserung der Gewässerstruktur sowie der naturnahen Gewässerunterhaltung nach einem Gewässerentwicklungskonzept gemäß der Richtlinien für Zuwendungen zu wasserwirtschaftlichen Vorhaben (RZWAs). Die Förderhöhe beträgt bis zu 75 %.

### [Projektbezogene Ergebnisindikatoren]

- Flächenanteil renaturierter Gewässerabschnitte
- Anzahl Gewässerentwicklungs- und Umsetzungskonzepte



- Erreichung eines guten ökologischen Potenzials für die Gewässer nach der WRRL (Erhöhung der Durchgängigkeit)
- Fläche von bestehenden und funktionsfähigen Gewässerrandstreifen

**[Weitere Hinweise]**

*Links zu weiterführenden Informationen, anderen Erfolgsbeispielen oder Angeboten Dritter.*

- <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/anpassung-an-den-klimawandel/anpassung-auf-laenderebene/handlungsfeld-wasser-hochwasser-kuestenschutz>[https://www.wwa-ab.bayern.de/fluesse\\_seen/massnahmen/index.htm](https://www.wwa-ab.bayern.de/fluesse_seen/massnahmen/index.htm)

# Steckbrief Grundwasserschutz

## Grundwasserschutz

### [Handlungsfeld(er)]



### [Klimawirkung | Betroffenheiten]

*Beschreibt bestimmte Veränderungen innerhalb der Stadt, die in Folge des Klimawandels auftreten als auch in welchen Bereichen die Stadt besonders betroffen oder verletzlich ist und in wie weit dadurch ein Anpassungsbedarf entsteht.*

Die Auswirkungen von veränderten Niederschlagsmustern, zunehmenden Temperaturen und damit einer zunehmenden Verdunstung führen zu verringerten Grundwasserneubildungsraten und bereits sichtbar sinkenden Grundwasserständen. Bei einem Monitoring im August 2020 wurde festgestellt, dass viele amtlich verzeichnete Grundwasserquellen mittlerweile ausgetrocknet sind oder nur noch eine geringe Schüttung aufweisen. Durch Trockenheit und Starkregen kann es zu einem Anstieg der Schadstoffe im Grundwasser kommen, die sich langfristig auf die Wasserqualität und damit auf das Trinkwasserdargebot auswirken können. Hinsichtlich der Trinkwasserförderung besteht eine Herausforderung darin, dass der größte Teil des Wasserschutzgebietes außerhalb Aschaffenburgs liegt, weshalb die direkten und unmittelbaren Möglichkeiten der Einflussnahme begrenzt sind; Jedoch können zahlreiche Rahmenbedingungen beeinflusst werden, die den Zustand von Grundwasser und Boden im Stadtgebiet verbessern.

### [Erwartete Ergebnisse]

*Listet sichtbare, greifbare Ergebnisse auf, die nach Umsetzung des Projekts kurz-, mittel- oder langfristig vorliegen sollten*

#### **Kurzfristig:**

- Bodenschutz- und Wassergesetze werden vollzogen
- In Kauf- und Pachtverträgen kommunaler Flächen werden Aspekte des Grundwasserschutzes vereinbart

#### **Mittelfristig:**

- Landwirte sind hinsichtlich einer boden- und wasserschonenden Bewirtschaftung beraten worden
- Konzept zur Reduzierung von Einträgen wurde aus der Landwirtschaft erarbeitet und befindet sich in der Umsetzung

#### **Langfristig:**

- Grundwasserneubildungsrate bleibt stabil

### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

*Beschreibt das Projekt und umreißt seine thematischen, fachlichen, örtlichen und zeitlichen Gestaltungsrahmen. Hier werden konkrete Bezüge zur Stadt und der inhaltliche Fokus aufgezeigt – ohne dabei die Situationsbeschreibung oder erste Schritte zu wiederholen.*

Generell: Schutz des Grundwassers (und damit des Trinkwassers) vor Übernutzung und Verunreinigung. Diese Maßnahme zielt auf die institutionellen Akteure zum Schutz des Grundwassers ab. Erforderlich ist ein integriertes Wassermanagement über alle Handlungsfelder. Dies beinhaltet:

- Grundwassermonitoring an klimatische Bedingungen anpassen
- Grundwasserneubildung fördern (Wechselwirkung „klimaangepasste und naturnahe Gewässer), Ausgleich für Versiegelungen, Entsiegelung, mehr städtisches Grün, Versickerung von Niederschlagswasser erhöhen durch mehr Versickerungsanlagen wie z. B. Mulden, Bodenverdichtung vermeiden, Ableitung von abfließendem Niederschlagswasser in die Fläche)
- Die Stadt als Flächeneigentümerin sollte über Pacht- und Kaufverträge Einfluss auf eine nachhaltige, angepasste Bodennutzung nehmen.
- Sanierung von Altlasten
- Schutz des Bodens bei Tiefbauprojekten (z. B. großflächige Tiefgaragen)
- Grundwasser ist ein belebtes Ökosystem mit einer großen biologischen Vielfalt. Die im Bodenschutz- und Wasserrecht verankerten Ziele und Maßnahmen sind in Zusammenarbeit mit den Fachbehörden (Wasserwirtschaftsamt, Landwirtschaftsamt) zu erarbeiten und umzusetzen. Dies ist Aufgabe der Vollzugsbehörde in der Stadtverwaltung.

- Die Erteilung von GW-Nutzungsrechten ist restriktiver zu handhaben. Dies gilt sowohl bei gewerblicher Nutzung als auch bei privaten Brunnen in Hausgärten (v. a. bei der Nutzung von Elektropumpen). Auflage von Wasserzählern bei Brunnen und Grundwassernutzungen.
- Die Zusammenarbeit mit dem Kreis Aschaffenburg und den Nachbargemeinden, auch den Bachgaugemeinden ist bei der Maßnahmenausgestaltung zu suchen.
- Grundwasser- und bodenschonende Landwirtschaft und Gartenbau mittels landwirtschaftlicher Beratung:
- Zusammenarbeit mit Kreis notwendig, da dortige mehr Landwirtschaft
- Effiziente Wassernutzung, z. B. Tropfbewässerungssystem
- Bearbeitungsweisen, die den Oberflächenabfluss von landwirtschaftlichen Flächen mindern (Bearbeitung entlang von Höhenlinien, Zwischen- und Untersaaten)
- Schadstoffeinträge aus der Landwirtschaft verringern
- Erhalt der Vitalität des Bodens
- Zur Minimierung des Schadstoffeintrages: Hobby- und Kleingärtner zur Überdüngungsproblematik aufklären (Motto: Viel Düngen bringt viel Ertrag)
- Bodenschutz und Grundwasserneubildung auch im Wald beachten (Rückepferd-Förderung des Freistaates prüfen, Waldumbau zu einem höheren Laubbaumanteil)
- Forst- und Waldböden in ihrer Funktion des Wasserrückhaltes und der Grundwasserneubildung stärken: Versickerungsmulden, Rinnen quer zu Wegen) → Synergie ggü. Trockenheitsschäden und Waldbränden.
- Wiederherstellung naturnaher Gewässerstrukturen, Herstellung von Überflutungsräumen in der Nähe von Gewässern, über die Wasser nach Regenereignissen langsam versickern kann.
- Prüfung von Anreizen und Unterstützungen für die Mehrkosten einer geänderten grundwasserschonenden Bewirtschaftungsmethode.

#### [Erste Schritte]

29) Regelmäßiger Austausch, Runde Tische, Diskussion auf Augenhöhe, Wertschätzung, ggf. auch Beratung und finanzielle Unterstützung

30) Siehe Kurzbeschreibung

#### [Koordination der Projektumsetzung]

*Verwaltungseinheit die, die Projektumsetzung koordiniert.*

- Arbeitsgruppe Klima-Anpassung

#### [Projektumsetzung]

*Zuständige Stellen für die Umsetzung des Projekts oder der Teilprojekte.*

- Stadtwerke
- Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz
- Landratsamt (untere Wasserbehörde)
- Stadtplanungsamt

#### [Weitere einzubindende Partner]

*Weitere Partner, die bereits ihre Unterstützung für die Umsetzung zugesagt haben bzw. zu gegebener Zeit zur Mitwirkung gewonnen werden sollen.*

- Forstamt
- Stadtverband Aschaffenburg der Kleingärtner
- Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
- Landwirtschaft
- Bachgaugemeinden
- Bayer. Schlösserverwaltung

#### [Beginn]

- sofort

#### [Dauer]

- fortlaufend

#### [Förder- u. Finanzierungsmöglichkeiten]

- Z. B. Extensive Grünlandnutzung entlang von Gewässern und in sonstigen sensiblen Gebieten (Förderprogramm KULAP–Boden und Wasserschutz Maßnahme B30, Ansprechpartner AELF)
- Mehr unter: <https://www.stmelf.bayern.de/agrarpolitik/foerderung/001007/index.php>

#### [Projektbezogene Ergebnisindikatoren]

- Kataster der versiegelten/entsiegelten bzw. sanierten Flächen erstellen
- Entwicklung der Grundwasserstände und der Grundwasserqualität

#### [Weitere Hinweise]

*Links zu weiterführenden Informationen, anderen Erfolgsbeispielen oder Angeboten Dritter.*

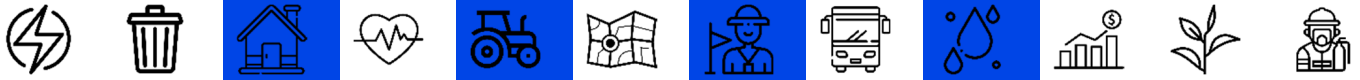
- [https://www.wwa-ab.bayern.de/grundwasser\\_boden/index.htm](https://www.wwa-ab.bayern.de/grundwasser_boden/index.htm)



# Steckbrief Bewusster Umgang mit Wasser

## Bewusster Umgang mit Wasser

### [Handlungsfeld(er)]



### [Klimawirkung | Betroffenheiten]

Beschreibt bestimmte Veränderungen innerhalb der Stadt, die in Folge des Klimawandels auftreten als auch in welchen Bereichen die Stadt besonders betroffen oder verletzlich ist und in wie weit dadurch ein Anpassungsbedarf entsteht.

„Den Brunnen schätzt man erst, wenn er kein Wasser mehr gibt.“ (Deutsches Sprichwort)

Die Auswirkungen von veränderten Niederschlagsmustern, zunehmenden Temperaturen und damit einer zunehmenden Verdunstung führen zu verringerten Grundwasserneubildungsraten. Gleichzeitig kann es insbesondere in Hitze- und Trockenphasen zu einer Verbrauchssteigerung insbesondere in der Spitzenlast kommen.

Insgesamt ist mit einer Zunahme der quantitativen Belastung durch Schadstoffe für das Grundwasser zu rechnen.

Zugleich kommt Trinkwasser eine hohe Bedeutung zu, um die menschliche Gesundheit insbesondere in Hitzewellen zu erhalten. Ein Mangel an ausreichender Flüssigkeitszufuhr kann zu Dehydrierung führen.

### [Erwartete Ergebnisse]

Listet sichtbare, greifbare Ergebnisse auf, die nach Umsetzung des Projekts kurz-, mittel- oder langfristig vorliegen sollten

#### Kurzfristig:

- Sensibilisierungskampagne "Ressource Wasser"

#### Mittelfristig:

- Installation von Trinkbrunnen in öffentlichen Bereichen der Stadt samt Ausbauplan und Öffentlichkeitsarbeit (Karten, App etc.)
- Kommunales Anreizprogramm zur Nutzung Brauch- und Regenwasser im privaten und v. a. gewerblichen Bereich (Siehe dazu auch: "Wasserrechtliche Rahmenbedingungen der Wasserwiederverwendung in Deutschland" - Spieler u.a. 2020)

#### Langfristig:

- Schaffen eines Bewusstseins für den Wert des Wassers

### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

Beschreibt das Projekt und umreißt seine thematischen, fachlichen, örtlichen und zeitlichen Gestaltungsrahmen. Hier werden konkrete Bezüge zur Stadt und der inhaltliche Fokus aufgezeigt – ohne dabei die Situationsbeschreibung oder erste Schritte zu wiederholen.

Diese Maßnahme zielt darauf ab, die Stadtgesellschaft für einen verantwortungsvollen und sparsamen Umgang mit Trinkwasser zu sensibilisieren und den Wert der Ressource bewusst zu machen. Dies beinhaltet die folgenden Komponenten:

- Sparsamer Umgang mit Leitungswasser, insbesondere in Hitzewellen (Verzicht auf das Befüllen von Schwimmbecken).
- Förderung der Nutzung von Brauchwasser und Regenwasser (z. B. mittels Regentonnen zur Gartenbewässerung) und der Versickerung auf Grundstücken.
- Sensibilisierung für standortgerechte und trockenheitsresistente Gärten, die ohne Bewässerung auskommen.
- Mit Leitungswasser durch die nächste Hitzewelle: Aufstellen von Trinkbrunnen, Verbreitung von Refill-Stationen
- Prüfung der Gebührensatzung für Frisch- und Abwasser im Hinblick auf Anpassungen, um sinnvolles Verhalten zu honorieren: Weniger Abwassereinleitungen, geringerer Verbrauch.
- Aufstellung von Trinkbrunnen und Trinkwasserspendern an öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Gebäuden.
- Kostenlose Ausgabe von Trinkwasser auf Open-Air-Veranstaltungen im Sommer (z. B. als Auflage für Veranstaltungsbetreiber).
- Großverbraucher (Unternehmen) im Hinblick auf Wassersparmöglichkeiten und Kreislaufnutzungen sensibilisieren.
- Perspektivisch wird u. U. die Wiederverwendung von gereinigtem kommunalem Abwasser nötig und möglich sein - dieses kann dann für die Bewässerung von landwirtschaftlichen Flächen oder Grünanlagen, aber auch für

die gewerbliche oder industrielle Nutzung verwendet werden (Spieler u.a. 2020) und würde damit eine Entlastung des Grundwassers insbesondere in Trockenphasen darstellen

### [Erste Schritte]

- 31) Projektwoche an Schulen zum Thema Wasser konzipieren und durchführen.
- 32) Kostenlose Führungen im Trinkwasserwerk (mehr bewerben), auch im Rahmen von Wandertagen durchführen.
- 33) Prüfung, wie Trinkwasser an Schulen und KiTas besser bereitgestellt und genutzt werden kann (z. B. höhere Wasserhähne an Waschbecken zum Auffüllen der Trinkflaschen, Wasserspender im Foyer, Ausgabe von Flaschen) Trinkwasserspender-Planung durch die Verwaltung mit Prüfung von Ortsvorschlägen (Im Beteiligungsprozess aufgekommen: Öffentliche Grünanlagen wie Großmutterwiese (Wasserspielplatz), offenes Schöntal, Herstattstraße bzw. Fußgängerzone, Mainufer, Schlossmauer, Wolfsthalplatz, Schöntal vor CityGalerie, Umweltstation, stark frequentierte öffentliche Gebäude, Schulen, )

### [Verantwortlich für die Projektumsetzung]

*Verwaltungseinheit die, die Projektumsetzung koordiniert.*

- Arbeitsgruppe Klima-Anpassung

### [Projektumsetzung]

*Zuständige Stellen für die Umsetzung des Projekts oder der Teilprojekte.*

- Stadtplanungsamt
- Tiefbauamt
- Amt für Umwelt und Verbraucherschutz
- Gesundheitsamt / Gesundheitsmanagerin
- Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft
- Stadtwerke

### [Weitere einzubindende Partner]

*Weitere Partner, die bereits ihre Unterstützung für die Umsetzung zugesagt haben bzw. zu gegebener Zeit zur Mitwirkung gewonnen werden sollen.*

- Gartenbesitzende (Haus & Grund Aschaffenburg, Stadtverband Aschaffenburg d. Kleingärtner e.V.)
- Schulen
- Park- und Gartenverwaltung, Städtische Grünpflege, Gartenbaubetriebe
- Städtische Sportstätten, Vereine (insb. mit Rasenflächen, wie Fußballvereine und mit häufig genutzten Duschen)
- Gewerbetriebe mit hohen Wasserentnahmen aus Oberflächengewässern oder aus dem Grundwasser

### [Beginn]

- kurzfristig

### [Dauer]

- dauerhaft

### [Förder- u. Finanzierungsmöglichkeiten]

- <https://www.umweltbildung.bayern.de/akteure/foerderung/index.htm>

### [Projektbezogene Ergebnisindikatoren]

- Durchgeführte Kampagnen oder Anzahl verteilter Broschüren

### [Weitere Hinweise]

*Links zu weiterführenden Informationen, anderen Erfolgsbeispielen oder Angeboten Dritter.*

- Siehe auch Wasserschule Unterfranken, Wasser-Kita Unterfranken und Wasserschule auf Bauernhöfen: <https://www.grundwasserschutz.bayern.de/regionales/unterfranken/index.htm>

## **Maßnahmensteckbriefe im Handlungsfeld Umwelt und Natur**

Auf Grundlage der dargestellten Vulnerabilitätsbewertungen werden nachfolgende Maßnahmen im Handlungsfeld Umwelt und Natur empfohlen:

- **Grünes Rad für ein frisches und buntes Aschaffenburg**
- **Stadtgrün verbindet – gemeinsam gepflegt, von allen geschützt**
- **Landwirtschaft im Klimawandel**
- **Klimagerechter und nachhaltiger Waldumbau**

# Steckbrief Grünes Rad für ein frisches und buntes Aschaffenburg

## Grünes Rad für ein frisches und buntes Aschaffenburg

### [Handlungsfeld(er)]



### [Klimawirkung | Betroffenheiten]

*Beschreibt bestimmte Veränderungen innerhalb der Stadt, die in Folge des Klimawandels auftreten als auch in welchen Bereichen die Stadt besonders betroffen oder verletzlich ist und in wie weit dadurch ein Anpassungsbedarf entsteht.*

Aufgrund steigender Mitteltemperaturen (globale Erwärmung) werden die Winter milder und die phänologischen Jahreszeiten verschieben sich. Dadurch verändert sich die Artenzusammensetzung einzelner Biotope aber auch gesamter Ökosysteme (Kap. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**). Durch das zu erwartende Einwandern von Arten aus wärmeren (mediterranen) Regionen (Arten-Areal-Verschiebung) sowie durch das Einschleppen und Ausbreiten von nicht heimischen z.T. invasiven Neobiota, wie bspw. das Indische Springkraut, der Götterbaum, der Waschbär oder die Nilgans, kommt es zunehmend zur Konkurrenz mit heimischen Arten, wenn nicht sogar zu deren Verdrängung. Es ist zu erwarten, dass dies die ökologischen Funktionen von Biotopen und die Biodiversität auch im Stadtgebiet beeinflussen wird.

Zunehmende Trockenperioden verändern die Standorteigenschaften von Habitaten. Davon sind insbesondere wasserabhängige Lebensräume betroffen, wie bspw. die wechselfeuchten Bedingungen der Wiesenflächen im Bereich der Herrenwaldstraße, am Hechelsgraben oder im Röderbach, welche Habitate des Großen Wiesenknopfes und der Wiesenknopf-Ameisenbläulinge darstellen.

Diese Stressfaktoren kommen zu dem Verlust von Lebensräumen und Nahrungsquellen durch Nutzungskonflikte mit dem Menschen (Flächenverlust, Zerschneidung und Verinselung von Lebensräumen) hinzu. Damit sich Arten an die klimawandelbedingte Verschiebung ihrer Lebensräume anpassen und in für sie günstigere Habitate abwandern können, ist ein effektives Biotopverbundsystem von großer Bedeutung.

Versiegelte Flächen, dicht bebaute Bereiche, fehlende Frischluftentstehungsgebiete und verbaute Kaltluftschneisen erhöhen den städtischen Wärmeinseleffekt. Die Folge ist eine starke Hitzebelastung tagsüber und nachts, wodurch neben den negativen Auswirkungen auf die Stadtnatur auch die menschliche Gesundheit gefährdet wird (siehe Kapitel 0 ) und die Wohn- und Aufenthaltsqualität sinkt.

Dieser Komplex hat letztlich auch Auswirkungen auf den Energieverbrauch (Kühlbedarf steigt), den Wasserverbrauch (z.B. Bewässerung, Trinkverhalten), die Mobilität (z.B. klimatisierte Fahrzeuge, beschattete Wege werden bevorzugt) und den Tourismus (Meidung überhitzter Bereiche, gesundheitliche Gefährdung von älteren Touristen). Der Aufenthalt im öffentlichen Raum in Aschaffenburgs kann an hitzebelasteten Orten dadurch für viele Personen unattraktiv werden, wodurch Einzelhandel und Gastronomie Einbußen erleiden können.

### [Erwartete Ergebnisse]

*Listet sichtbare, greifbare Ergebnisse auf, die nach Umsetzung des Projekts kurz-, mittel- oder langfristig vorliegen sollten*

#### Kurzfristig:

- Regelmäßig Kontrolle von naturschutzrelevanten Auflagen in B-Plänen z.B. Baumpflanzgebote, Dach- und Fassadenbegrünung durch Fachpersonal und ggf. Nachforderungen



- Erneuerung oder Weiterentwicklung der Naturschutz-Fachpläne, wie das ABSP, der Handlungsleitfaden „Grün in der Stadt“ und der Landschaftsplan
  - Bzgl. Verdrängung von Arten: Erstellung eines neuen Zielartenkonzepts
  - Aktualisierung der Stadt-Biotopkartierung und der Artenschutzkartierung alle 5-10 Jahre
  - Umsetzung des Blühflächenkonzeptes
- Berücksichtigung der Biodiversität in zukünftigen B-Plänen. Einplanung von multifunktionalen Biotoptrittsteinen:
  - standort- und klimaangepasste Pflanzenarten für die Erhöhung des Grünvolumens verschiedener Form, Größe und Arten (Wildkräuter/Hecken/Straßenbäume, Dach- & Fassadengrün/ Hinterhofbegrünungen)
  - Bepflanzung abgestimmt auf den Bedarf hinsichtlich der Biodiversität, der klimatischen Verbesserung der Aufenthaltsqualität für Anwohner/Passanten, den Fuß-/Radverkehr sowie zur Nutzung für Freizeitaktivitäten
- Aufhebung des B-Plans „Berliner Allee“ durch ein Aufhebungsverfahren und den entsprechenden Beschlüssen durch die Stadt, da laut DWD-Studie dieses Gebiet am Fuß des Büchelbergs (im Kaltluftentstehungsgebiet *Hainbach*) eine wichtige stadtklimatische Bedeutung insbesondere für die Innenstadt hat.
- Differenzierte Betrachtung bzw. Verzicht auf Anwendung des § 13b BauGB bei Baugebietsausweisungen (beschleunigtes Verfahren im Außenbereich)
- „Wiederbelebung“ der Landschaftsplan-Umsetzungsgruppe, an der alle Referats- und Amtsleiter sowie betroffenen Mitarbeiter der flächenrelevanten Aufgabengebiete teilnehmen. Diese Gruppe tagte erstmals 2008 und zuletzt 2019.

#### **Mittelfristig:**

- Bewahrung von Kaltluftschneisen und Wildbrachen, Erhaltung von Grünbrücken, Grünzügen und Trenngrün („Grünes Rad Aschaffenburg“)
- Festsetzung und Kontrolle erforderlicher Maßnahmen zur Entsiegelung und Versickerung in B-Plänen
- Einstellen eines Stadtgrün-Managers, der ämterübergreifend arbeitet
- Erstellen eines Grau- und Grünflächenkatasters, um stark versiegelte Bereiche, klimatologisch und ökologische wichtige Grünstrukturen im Stadtgebiet zu erfassen unter Einbeziehung des Blühflächenkonzeptes

#### **Langfristig:**

- Eine Flächennutzungsplanung, die auf der Erhaltung und ökologischen bzw. stadtklimatischen Verbesserung der vorhandenen Freiflächen fußt und diesen einen besonderen Stellenwert zukommen lässt
- Vernetzung der innerstädtischen Bereiche mit den Außenbereichen anhand des Leitbildes Grünes Rad Aschaffenburg über grün-blaue Trittsteinhabitats bspw. durch eine vom Gartenamt entwickelte Straßenbaumsatzung mit Vorgaben zu jährlichen Neupflanzungsmengen und angepassten Pflegekonzepten, Offenlegung und Renaturierung Gewässer III. Ordnung usw.
- Effektives Monitoring („Erfassung“, „Messung“, „Überwachung“) der Veränderung der Artenzusammensetzung
- Frischluftschneisen in neuen Baugebieten (zum Beispiel zwischen Damm und Strietwald): Neue Siedlungsgebiete dürfen generell nur dann ausgewiesen werden, wenn nachweisbare Potenziale einer klimatologischen und ökologisch verträglichen Innenentwicklung nicht zur Verfügung stehen. Frischluftschneisen müssen in der Art und Weise der Baustruktur berücksichtigt werden.

### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

*Beschreibt das Projekt und umreißt seine thematischen, fachlichen, örtlichen und zeitlichen Gestaltungsrahmen. Hier werden konkrete Bezüge zur Stadt und der inhaltliche Fokus aufgezeigt – ohne dabei die Situationsbeschreibung oder erste Schritte zu wiederholen.*

Insbesondere im städtischen Raum sind Grünflächen, Freiflächen und Gewässer und deren Vernetzung (sogenannte **grün-blaue Infrastrukturen**) essenziell für die Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Sie sind für die Gesundheit und das Wohlbefinden, sowie als Begegnungs- und Freizeitorde der Bürgerinnen und Bürger Aschaffenburgs wichtig. Doch neben diesen direkten Vorteilen für die Bevölkerung können sie u. a. der **biologischen Vielfalt, als Kaltluftentstehungsorte und als Regenwasserrückhalt** dienen. Alle diese potenziellen Funktionen hängen jedoch direkt von der Vitalität (Gesundheit) der Pflanzen, insbesondere der Stadtbäume, und auch der Böden ab. Daher sollten urbane Grünflächen in ihrer Wechselwirkung mit dem lokalen Klima und ihrer Nutzung gesehen und in Planungsvorhaben entsprechend berücksichtigt werden. Ist bspw. eine Parkanlage extrem starker Nutzung unterworfen, kann durch ein angepasstes Wegekonzept (z.B. schmale asphaltierte und beschattete Radschnellwege an den Parkrändern, entsiegelte und beschattete Fußwege zu beschatteten angenehmen Aufenthaltsinseln, die für eine stärkere Nutzung geeignet sind) neben den Erholungsuchenden auch die Vegetation profitieren.

Durch die klimawandelbedingte Verdrängung von Arten müssen neue **Naturschutz-Fachpläne** oder bestehende (z.B. Stadt-Biotopkartierung, Artenschutzkartierung) aktualisiert werden, um diese Verdrängung genau messen und entsprechend handeln zu können. Dafür soll auf lange Frist ein **effektives Monitoring der Veränderung der Artenzusammensetzung** in Aschaffenburg durchgeführt werden. So können im Zuge von Baumaßnahmen, Minimierungs-, Ausgleichsmaßnahmen Änderungen der Population, Verbreitung und Vorkommen von bestimmten Artengruppen überwacht werden.

Außerdem werden **Genehmigungsaufgaben** bzgl. Bepflanzung, Entsiegelung, Nachverdichtung, Versickerung und **Kontrolle** dieser gefordert. Dieser Punkt geht Hand in Hand mit **geschickten Aushandlungsprozessen bei Zielkonflikten**, wie z.B. der Ausbau von Parkplätzen vor Supermärkten vs. Grünflächenerhalt. Um solchen Nutzungskonflikten entgegenzuwirken, sollte mehr in die Höhe und/oder Tiefe gebaut und auf **multifunktionale Trittsteine** gesetzt werden, wie z.B. Fassaden- und Dachbegrünung. Ein Vorzeigebispiel sind die bereits bestehenden breite Grünbrücken über die Ringstraße. Möglich wären auch urbane Gärten im öffentlichen (z.B. Regengärten unter Straßenbäumen – mehrere poröse Bodenschichten, durch die Regenwasser langsam versickern kann, Gemeinschaftsgärten am Rand von Spielplätzen usw.) und privaten Raum (z.B. auf Rasenflächen von Wohnungsbaugenossenschaften).

Auch blaue Strukturen, wie Bäche, kleine Flüsse und Seen, können als Biotoptrittsteine dienen. Zur Vernetzung der blau-grünen Struktur Aschaffenburgs besteht laut einer Expertenbefragung in folgenden Gebieten besonderer Handlungsbedarf:

- Gestaltung der Einfallstraßen als Baumalleen (z.B. Würzburger Straße, Schweinheimer Straße, Schönbornstraße)
- Grünverbindungen für Damm und Schweinheim im Bereich Unterschweinheim
- Baumpflanzungen entlang des Ahornweges in Nilkheim zwischen Rüterweg und Ulmenweg
- Grünflächen im Bereich der Autobahn (s.o. Grünbrücken)
- Grünverbindungen entlang der Bahnparallele (zwischen Glattbacher Überfahrt und Linkstrasse)
- Einbindung von Industrie- und Gewerbeflächen (z. B. Supermärkte)

Aschaffenburg hat mit dem Leitbild „**Grünes Rad**“ bereits den Grundstein für die **Erhaltung und Entwicklung sämtlicher Grünflächen** zu einem zusammenhängenden Grüngürtel um

Aschaffenburg mit Speichen, die in das Stadtgebiet führen geschaffen. Es ist wichtig die **Synergien mit weiteren Konzepten** (bspw. Blühflächenkonzept) der Stadt zu nutzen. Um einen Überblick über die gesamtstädtischen Grau- und Grünstrukturen (inkl. Baulücken und Brachflächen) zu erhalten, kann ein entsprechendes Kataster erarbeitet werden, welches bei zukünftigen Planungen hinzugezogen werden kann.

**[Erste Schritte]**

- 34) Sammlung aller Konzepte und Naturschutz-Fachpläne und Beurteilung über die Aktualisierung dieser Werke
- 35) Synergien aus verschiedenen Konzepten identifizieren (z.B. Grünes Rad Aschaffenburg, Grün in der Stadt, Blühflächenkonzept) und nach außen kommunizieren
- 36) Entwicklung eines umfassenden Grünflächenkonzepts bzw. Grau- und Grünflächenkatasters mit entsprechenden Handlungsmaximen als Grundlage für bauliche und naturschutzrechtliche Planungen
- 37) Potenzielle Genehmigungsaufgaben mit verschiedenen lokalen Akteuren diskutieren
- 38) Auf Grundlage des Grau- und Grünflächenkatasters städtische versiegelte Flächen öffentlichkeitswirksam entsiegeln, grüner gestalten, Überdachung / Begrünung mit Rankgitter oder mit Dachbegrünung/PV-Anlagen (bspw. Pkw-Parkplätze, öffentliche Plätze)
- 39) Erstellen von Gewässerentwicklungsplänen unter Berücksichtigung ökologischer Erfordernisse (Renaturierung einzelner Bachabschnitte (Fahrbach, Hensbach, Gailbach, etc. (siehe Kapitel Wasser)
- 40) Aufstockung des städtischen Personals für die Klimaanpassung in den Bereichen Bauordnung, Bauberatung, Bauüberwachung, Grünpflege
- 41) evtl. Neugliederung der Verwaltungsstruktur und Bündelung der Fachkräfte im „grünen“ Aufgabenbereich
- 42) Schaffung eines eigenständigen Landschaftspflegetrupps z. B. mit geprüften Natur- und Landschaftspfleger zur Erfüllung der städtischen Aufgaben im Bereich der Biotoppflege und der Durchführung der naturschutz- und artenschutzrechtlichen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen
- 43) Die Stadt Aschaffenburg prüft dem bundesweiten Bündnis der „Kommunen für Biologische Vielfalt“ beizutreten (Internetseite siehe unten)
- 44) Dach- und Fassadenbegrünung an städtischen Gebäuden / Stadtbau etc.
- 45) Aufstellen eines Förderprogramms für Dach- und Fassaden-Begrünung für private Hausbesitzer

**[Koordination der Projektumsetzung]**

*Verwaltungseinheit die, die Projektumsetzung koordiniert.*

- Arbeitsgruppe Klima-Anpassung

**[Projektumsetzung]**

*Zuständige Stellen für die Umsetzung des Projekts oder der Teilprojekte*

- Stadtplanungsamt
- Amt für Umwelt und Verbraucherschutz als untere Naturschutzbehörde
- Garten- und Friedhofsamt
- Tiefbauamt (Straßen- und Gewässerunterhalt)

**[Weitere einzubindende Partner]**

*Weitere Partner, die bereits ihre Unterstützung für die Umsetzung zugesagt haben bzw. zu gegebener Zeit zur Mitwirkung gewonnen werden sollen.*

- Ordnungs- und Straßenverkehrsamt
- Stadtbau Aschaffenburg
- AVG /Stadtwerke
- Wasser- und Schifffahrtsamt
- Wasserwirtschaftsamt
- Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
- Bayerischer Bauernverband
- Bürgerschaft, bzw. unmittelbar betroffene Nachbarschaft, Schulen
- Naturschutzverbände,

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bauordnungsamt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kleingartenverband</li> <li>• Architekten und Landschaftsplaner</li> <li>• Landwirte und Forstwirte, Jagdbeauftragte</li> <li>• IHK</li> <li>• Private Wohnungsbaugesellschaften, Eigenheim- und Privatlandbesitzer</li> </ul>
<p><b>[Beginn]</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sofort</li> </ul>	<p><b>[Dauer]</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• laufend</li> </ul>
<p><b>[Förder- u. Finanzierungsmöglichkeiten]</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bayerisches Landschaftspflegeprogramm (LNPR)</li> <li>• Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm (VNP)</li> <li>• Bayerischer Naturschutzfonds</li> <li>• Städtebau-Förderprogramm</li> <li>• KfW</li> <li>• Städtischer Haushalt (Naturschutz, Umsetzungsmaßnahmen des Landschaftsplanes, Pflege und Unterhalt von städtischen Grünflächen etc.)</li> </ul>	
<p><b>[Projektbezogene Ergebnisindikatoren]</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Umsetzung des Leitbilds „Grünes Rad Aschaffenburg“ wurde weiterentwickelt Richtung Klimaresilienz</li> <li>• Anteil der Biotope an der Stadtfläche ist konstant</li> <li>• Artenbestand verschlechtert sich nicht</li> </ul>	
<p><b>[Weitere Hinweise]</b></p> <p><i>Links zu weiterführenden Informationen, anderen Erfolgsbeispielen oder Angeboten Dritter.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aschaffener Altstadtfreunde e. V., Grünes Erbe (<a href="http://aschaffener-altstadtfreunde.de/Vereinstaetigkeit/GruenesErbe/body_grueneserbe.html">http://aschaffener-altstadtfreunde.de/Vereinstaetigkeit/GruenesErbe/body_grueneserbe.html</a>)</li> <li>• <a href="https://www.gruen-in-der-stadt.de/">https://www.gruen-in-der-stadt.de/</a></li> <li>• <a href="https://www.bmu.de/publikation/masterplan-stadtnatur/">https://www.bmu.de/publikation/masterplan-stadtnatur/</a></li> <li>• <a href="https://www.kommbio.de/home/">https://www.kommbio.de/home/</a></li> <li>• <a href="https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/bauen/wohnen/weissbuch-stadtgruen.html">https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/bauen/wohnen/weissbuch-stadtgruen.html</a></li> <li>• Insektenschutzprogramm des BMU</li> <li>• Bei der Bepflanzung im Außenbereich / freier Natur sind die Bestimmungen des § 40 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) zu beachten (Verwendung von ausschließlich gebietseigenem, autochthonem Pflanz- und Saatgut)</li> <li>• Best-Practice-Beispiel: Masterplan Grün der Stadt Leipzig</li> </ul>	

# Steckbrief Stadtgrün verbindet – gemeinsam gepflegt, von allen geschätzt

## Stadtgrün verbindet – gemeinsam gepflegt von allen geschätzt

### [Handlungsfeld(er)]



### [Klimawirkung | Betroffenheiten]

*Beschreibt bestimmte Veränderungen innerhalb der Stadt, die in Folge des Klimawandels auftreten als auch in welchen Bereichen die Stadt besonders betroffen oder verletzlich ist und in wie weit dadurch ein Anpassungsbedarf entsteht.*

In diesem Steckbrief geht es um Beteiligungen/ Kooperationen innerhalb der Verwaltung und in Beziehung nach außen zur gemeinsamen Entwicklung und Pflege der Stadtnatur. Denn diese Gesamtheit aller Lebensräume innerhalb einer Stadt liegt naturgemäß in verschiedenen Händen. Neben städtischen Grünflächen, Parks und Grünzügen sind private Gärten, aber auch unversiegelte Gewerbeflächen, wertvolle Mosaiksteine im Stadtbild und erfüllen verschiedene mikroklimatisch und ökologisch wertvolle Funktionen. Das Leitbild „Grünes Rad Aschaffenburg“ ist als Handlungsmaxime bereits in einem eigenen Steckbrief behandelt worden und sieht bereits Maßnahmen für eine bessere Vernetzung der Grünflächen vor. Es schließt an vorhandene Naturräume und historische Grünachsen an und verknüpft diese zu einem vernetzten, in sich geschlossenen Grünsystem. Das Grüne Rad soll in einem erweiterten Verständnis in diesem Steckbrief auch für die Stadtgesellschaft Abbild und Symbol des landschaftlichen Leitbildes sein und als Entscheidungshilfe für alle sowohl zur Bewahrung wie auch zur Weiterentwicklung der vorhandenen Qualitäten beitragen.

Bisher beschäftigen sich neben der Stadtverwaltung erst einzelne Initiativen mit der Frage, wie vor den Herausforderungen des lokalen Klimawandels mit diesen Flächen umgegangen werden soll. Eine gemeinsame Agenda besteht nicht und die bereits gesammelten lokalen Erfahrungen stehen nicht allen Grünflächenbesitzern (in privaten Gärten, öffentlichen Grünanlagen, Klein- und Gemeinschaftsgärten, auf Friedhöfen, an Straßen und Wegen sowie Sport- und Spielplätzen, aber auch Nistplätze und Quartiere für Vögel und Fledermäuse an Gebäuden) zur Verfügung.

Die beobachtete und prognostizierte Temperaturerhöhung führt zu einem Artenrückgang bzw. zu einer Verschiebung des Vorkommens wärmeempfindlicher und -liebender Arten.

Es kommt zu häufigeren und längeren Trockenperioden, wodurch biologische Trittsteine und Rückzugsräume für empfindliche Arten besonders wichtig werden.

Nutzungsdruck und Nutzungskonkurrenzen führen zur Lebensraumzerschneidung und zum Lebensraumverlust, wodurch der Artenrückgang weiter vorangetrieben wird. Stresssituationen, wie lange Trockenheiten, Hitzestress, Starkregen, Oberflächenabfluss, Erosion, Einwandern von Neophyten und unbekanntem Schädlingen und veränderte Konkurrenzen, stellen neue Anforderungen an Pflanzung und Pflege.

Viele Maßnahmen bieten außerhalb der klassischen Grünflächen (z.B. an Fassaden oder entsiegelten Flächen) Potenzial weitere grüne Mosaiksteine im Interesse der Biodiversität, des Stadtklimas und des Wassermanagements zu schaffen.

### [Erwartete Ergebnisse]

*Listet sichtbare, greifbare Ergebnisse auf, die nach Umsetzung des Projekts kurz-, mittel- oder langfristig vorliegen sollten*

#### **Kurzfristig:**

- In Hitzeperioden unterstützen Bürger die Verwaltung bei der Unterhaltung der Grünflächen (Bürger gießen Straßenbäume vor ihrer Haustür auf dem Gehsteig)
- In Kooperation mit lokalen Bildungsträgern werden Fortbildungen angeboten

#### **Mittelfristig:**

- Zusätzliche Flächen sind zur Biotopentwicklung bereitgestellt und werden mit bürgerschaftlichem Engagement bepflanzt und gepflegt. Auch vertikale Begrünung wird einbezogen.
- Renaturierung von Fließgewässern und Herstellung von Gewässerrandstreifen (Biotopverbundsystem entlang von Fließgewässern)
- Das Garten- und Friedhofsamt und das Amt für Umwelt und Verbraucherschutz / Naturschutzbehörde fungieren (mit entsprechender Personalkapazität) als Wissensdrehscheibe für private Eigentümer um lokale Erfahrungen zur klimarobusten Pflanzenwahl zu sammeln und aufzubereiten (Fibel, Datenbank)
- Patenschaften für bestimmte Flächen oder Bäume, Urban Gardening Initiativen (kollektive Bewirtschaftung von gemeinsamen Gärten, Anlage von Regengärten)

#### **Langfristig:**

- Ein Kooperationsforum „Grünes Rad Aschaffenburg“ zwischen Verwaltung, Bürger und Unternehmen mit ihren jeweiligen Grünflächen und dem Verbund den bestehenden Initiativen sorgt für regelmäßigen Erfahrungsaustausch und entwickelt die Grünflächen besitzartenübergreifend weiter. Zur Umsetzung der gemeinsamen Pflegepläne hilft man sich vor Ort gegenseitig und aktiviert weitere Grundstückseigentümer (Botschafter) zur Mitwirkung (Entsiegelung, Aufwertung von Flächen, Klimafestigkeit)

#### **[Kurzbeschreibung: Worum geht es?]**

*Beschreibt das Projekt und umreißt seine thematischen, fachlichen, örtlichen und zeitlichen Gestaltungsrahmen. Hier werden konkrete Bezüge zur Stadt und der inhaltliche Fokus aufgezeigt – ohne dabei die Situationsbeschreibung oder erste Schritte zu wiederholen.*

Unterstützung bei der klimaangepassten Pflege und Mehrung von Stadtgrün (Vorgärten, Gehölze, Streuobstwiesen, Fassaden, Dachbegrünung, naturnahe Gewässer und Gewässerrandstreifen, Bewahrung/Zwischennutzung von Wildbrachen und Aufklärung von Bürgern) durch:

- gegenseitigen Erfahrungsaustausch z.B. in den Vereinen „Aschaffenburg summt“, „Hortus insecroum“ <https://www.hortus-insectorum.de/das-hortus-netzwerk/>
- ehrenamtliche Infostellen in Zusammenarbeit mit der geplanten Blühflächenberatung
- Informationen z.B. zu klimawandelgeeigneten gebietsheimischen Saatenmischungen, zum Bau von Regengärten, die als Mulde angelegt und mit Staunässe verträglichen Pflanzen bestückt werden, so dass sie im Fall von Starkregenereignissen als Versickerungsbereich dienen oder zu Nachteilen von Schottergärten (nicht zu verwechseln mit artenreichen alpinen Steingärten), die von der Kommune aufbereitet werden (Sammlung von best-practice-Beispielen auch aus vergleichbaren Regionen)
- eventuell ein Verbot oder eine Flächenbegrenzung der Schottergärten auf Privatgrundstücken, das Ganze mit guter Aufklärungsarbeit, warum diese Art der Gartengestaltung unerwünscht ist. Aufzeigen von anderen pflegeleichten grünen Alternativen

Durch einen regelmäßigen Austausch lernen Stadtverwaltung und Private voneinander aus den Erfahrungen bei der klimawandelrobusten Gestaltung ihrer Grünflächen. Die Stadtverwaltung bietet mit entsprechenden Personalkapazitäten dafür eine Plattform und bereitet entsprechende Informationen über geeignete Pflanzen etc. auf. Auf der Grundlage des Leitbildes „Grünes Rad Aschaffenburg“ werden systematisch öffentliche und private Grünflächenflächen vernetzt und ergänzt (siehe Steckbrief „Grünes Rad für ein frisches und buntes Aschaffenburg“). Mit einem ersten Jahrestreffen wird die Resonanz für ein regelmäßiges FORUM getestet (ggf. Andocken an bestehenden Strukturen, z.B. Agenda-Beirat oder jährl. Netzwerktreffen mit NGO zum Thema



Umweltbildung in der Umweltstation). In die Kooperation sollte das Umland eingebunden werden (Kleinklimatische Gegebenheiten/Mikroklima, Artenschutz).

Die privat-öffentlichen Kooperationen (public private partnership - PPP) gehen aber noch weiter, wenn Flächen seitens der öffentlichen Hand oder von privater Seite zur Biotopentwicklung oder Aufforstung bereitgestellt werden und dann gemeinschaftlich gestaltet und dann auch kontinuierlich gepflegt werden (auch Schulgärten). Beispiele bestehen bereits durch verschiedene Initiativen wie Plant-for-the-planet, Hortus insectorum, Aschaffenburg summt oder das Schlaraffenburger Streuobstprojekt. Hier gibt es auch neue Verknüpfungsmöglichkeiten etwa zur Anlage von neuen Schlaraffenburger Streuobstwiesen in Verknüpfung mit Plant-for-the-planet und dem Forstamt.

Stichwort Wasserstress in Hitzeextremen: kurzfristige „Hilfsaktionen – wie Bürger gießen Straßenbäume“ können im Einzelfall solitäre Stadtbäume über den kritischen Punkt bringen. Der Wasserverbrauch ganzer Parkanlagen oder Waldflächen kann nicht über eine längere Zeit hinweg durch künstliche Bewässerung kompensiert werden. Zur Verringerung der Verdunstung können Stämme junger Stadtbäume geweißelt werden. Die Stadt kann Baumpatenschaften und Stifter Bäume anbieten.

Es sollten auch Grünflächenpotenziale in der „3. Dimension“ aktiv als Trittsteine genutzt werden – also durch nachhaltige Fassaden- und Dachbegrünung in die Höhe gehen, nicht nur aus stadtklimatischer Sicht, sondern auf Multifunktionalität setzen. Biologische Trittsteine, aber auch Urban Gardening und Gemeinschaftsgärten (Bedarf in Obernau), Stichwort Essbare Stadt. Nutzungskonkurrenzen bei Fassaden, Dächer (PV) aber auch Freiflächen und Brachen (Entsiegelung) sind fallweise zu klären und ihre kontinuierliche Pflege sicherzustellen. Vermieter könnten Gärten für Mieter von Wohnblocks erlauben, anstatt nur Rasen anzupflanzen.

Das Ziel ist unter anderem der Schutz der heimischen Arten durch den Schutz vor Habitatverlust (z.B. Brut-/Nist-/Futterplätze), die Unterstützung des jeweiligen Wanderverhaltens und des Genaustausches und die Unterstützung der Abwanderung in klimatisch/standörtlich günstigere Lebensräume. Dies kann durch die Stärkung der Biotope und ihrer Vernetzung in der Raum- und Bauleitplanung vollzogen werden. Ein Beispiel hierfür ist der Erhalt vorhandener natürlicher Flächen auch ohne, dass diese unter Schutz stehen, sofern sie für den Biotopverbund relevant sind. Beispielsweise kann angestrebt werden, alte Obstgehölzstrukturen in neu geplanten Baugebieten zu erhalten/zu integrieren oder die Mehrfachnutzung von Grün- und Freiflächen zu fördern. Andererseits kann (wenn überhaupt) durch Sensibilisierung privater Grünflächenbesitzer auch der weiteren Einwanderung mit Neophyten / Neozoen gesteuert werden (Bsp. Ind. Springkraut, Jap. Knöterich, Riesenbärenklau, spätblühende Traubenkirsche, Götterbaum, Bambus, Asiatische Hornisse, Tigermücken, Waschbären, Gelbwangenschildkröte, Nilgans).

#### **[Erste Schritte]**

- 46)** Austauschplattform Stadtnatur aufsetzen
- 47)** Sammlung von Best Practice- Beispielen
- 48)** Aufbereiten von Infomaterial oder Fortbildungsangeboten
- 49)** Konsequente Vernetzung bestehender privater und öffentlicher Grünflächen
- 50)** Unterstützung der Bürger bei der Schaffung klimaresilienter, ökologisch wertvoller Mosaiksteine Grün (s.a. Fassadenbegrünung oder Regengärten-Kampagne, Patenschaften, Schulaktionstage und -gärten)

#### **[Koordination der Projektumsetzung]**

*Verwaltungseinheit die, die Projektumsetzung koordiniert.*

- Arbeitsgruppe Klima-Anpassung

#### **[Weitere einzubindende Partner]**

*Weitere Partner, die bereits ihre Unterstützung für die Umsetzung zugesagt haben bzw. zu gegebener Zeit zur Mitwirkung gewonnen werden sollen.*

- Hortus insectorum,

**[Projektumsetzung]**

*Zuständige Stellen für die Umsetzung des Projekts oder der Teilprojekte*

- Garten- und Friedhofsamt
- Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz
- Garten- und Friedhofsamt
- Tiefbauamt

- Plant-for-the-planet,
- Aschaffenburg summt,
- Schlaraffenburger Streuobstagentur
- Obst- und Gartenbauvereine Damm und Schweinheim
- Initiative „Obstwiesenretter“ Mömbris
- Umweltverbände/ Naturschutzverbände
- Bienenzuchtvereine Damm und Schweinheim (=Imkervereine)
- Stadtverband Aschaffenburg der Kleingärtner
- sonstige Besitzer von (Klein-)Garten bzw. Gemeinschaftsgärten
- Schulen bzgl. Schulgärten und bspw. Patenschaften für Bäume/Urban-Gardening-Flächen
- Jugendparlament
- Agenda-Beirat
- alle Naturschutzinitiativen, Naturschutzverbände, aber auch lokale Initiativen wie Gesta, MIZ etc
- Landwirtschaftsvertreter (z.B. Bauernobmann)
- private Wohnungsbaugesellschaften und Gewerbeliegenschaften bzgl. Außenanlagen ggf. Nutzung als Urban-Gardening-Flächen (für die Anwohner)
- AVG /Stadtwerke als Grundstückseigentümer
- Stadtbau als Grundstückseigentümer

**[Beginn]**

- sofort

**[Dauer]**

- fortlaufend

**[Förder- u. Finanzierungsmöglichkeiten]**

- Städtebauförderprogramm
- Bayerisches Landschaftspflege-Programm (LNPR), beinhaltet auch Maßnahmen im Rahmen der Umweltbildung
- Blühpakt Bayern <https://www.bluehpakt.bayern.de/index.html>
  - Blühender Betrieb [https://www.bluehpakt.bayern.de/bluehender\\_betrieb/index.htm](https://www.bluehpakt.bayern.de/bluehender_betrieb/index.htm)
  - Blühende Kommune <https://www.bluehpakt.bayern.de/kommunen/index.htm>

**[Projektbezogene Ergebnisindikatoren]**

- Anteil der erhaltenen Grünstrukturen und deren Vernetzung

**[Weitere Hinweise]**

*Links zu weiterführenden Informationen, anderen Erfolgsbeispielen oder Angeboten Dritter.*

- Maßnahmenprogramm der Bundesregierung für eine lebendige Stadt <https://www.bmu.de/publikation/masterplan-stadtnatur/>
- Aschaffenburg summt: <https://aschaffenburg.deutschland-summt.de>
- Die Stadt hat für das Projekt "Aschaffenburg summt" bereits mehr als 6.000 m<sup>2</sup> Rasen in Blühflächen umgewandelt
- Schlaraffenburger Apfelsaft - besuchbar UND kauf und genießbar: <https://www.schlaraffenburger.de/cms/>



- Anlegen einer Blühwiese in Aschaffenburg <https://aschaffenburg-miltenberg.lbv.de/naturschutz/bunte-vielfalt-in-kleinostheim/>
- Grabeland – ein Gartenprojekt Damm (Gelände auf Acker, wo sich Private eine Saison lang einen Garten anlegen konnten)
- 3-Tage Zeit für Helden (Initiative Bay. Rundfunk; Wanderverein Fidelio hat 3 Tage Bäume mit Kompost versorgt; Es wurde in der ganzen Stadt sowohl bei Natur als auch Soziales (Entrümpelung) gemacht)
- Bayerischen Jugendring/Kath. Jugend gibt es die 72 Stunden-Aktion
- Baumpflanzungen am Ahornweg zwischen Ulmenweg und Rüterweg in Nilkheim
- In Frankfurt gibt es Urban Gardening in Containern mitten auf gepflasterten Straßenzügen, ist von der S Bahn Richtung Messe aus zu sehen.
- Gallup-Garten Frankfurt <https://gallusgarten.wordpress.com/about-kontakt/>
- Regengarten Anleitung <https://www.haenselblatt.com/rain-garden-instructions> , <https://mutterhof.org/blog/2020/01/13/wie-man-einen-regengarten-baut-um-abfluesse-einzufangen/>

#### Stadt Aschaffenburg:

- Stadt-Biotopkartierungen und Artenschutzkartierungen, 1989, 1992, 1995 und 2010
- Arten- und Biotopschutzprogramm (ABSP) der Stadt Aschaffenburg, 1999 (Grundlagenwerk mit allen Schutzgütern wie Klima/ Luft, Wasser, Boden, Arten und Lebensräume sowie Landschaftsbild/ Naherholung)
- Agenda 21-Tälerkonzept der Stadt Aschaffenburg, 2001
- Agenda 21-Handlungsfaden „Grün in der Stadt“ der Stadt Aschaffenburg, 2005
- Landschaftsplan der Stadt Aschaffenburg, 2008
- Managementpläne für die FFH-Gebiete, 2010
- Schutzverordnungen für geschützte Landschaftsbestandteile (gLB) 1992 bis 2010
- Pflege- und Entwicklungsplan (PEPI) und Schutzgebietsverordnung für NSG „Ehemaliger Standortübungsplatz Aschaffenburg und Altenbachgrund“, 2010
- PEPL für geplantes gLB Trockenbiotop Leider, 2014
- Flächennutzungsplan (FNP), 2019
- Kompensationsmaßnahmen: Erhaltung und Entwicklung der Kompensationsflächen wie Bewirtschaftungs- und Pflegekonzepte für die Ökokontogebiete Rosenberg (Damm), Neurod und Nationales Naturerbe (NNE) (Schweinheim) sowie Entwicklungsziele für alle rechtlich festgesetzten Kompensationsmaßnahmen (Autobahn, Entlastungsstraße Obernau, Straßenausbau Gailbach, Fahrradwege entlang Großostheimer Str. und am Floßhafen, Baugebiete etc.)
- Artenschutzrechtliche Verpflichtungen im Rahmen von Baugebietsausweisungen wie Zauneidechsenumsiedlungsflächen am Schanzbuckel (BG Anwandeweg) und Sternberg/ Neurod (BG Rotäcker)
- Verpflichtungen nach § 30 BNatSchG und Art. 23 BayNatSchG (u.a. Extensivgrünland FFH-LRT 6510 „Magere Flachlandmähwiesen“)

# Steckbrief Landwirtschaft im Klimawandel

## Landwirtschaft im Klimawandel

### [Handlungsfeld(er)]



### [Klimawirkung | Betroffenheiten]

*Beschreibt bestimmte Veränderungen innerhalb der Stadt, die in Folge des Klimawandels auftreten als auch in welchen Bereichen die Stadt besonders betroffen oder verletzlich ist und in wie weit dadurch ein Anpassungsbedarf entsteht.*

Eine lebendige und abwechslungsreiche Kulturlandschaft erfüllt wichtige ökologische und gesellschaftliche Funktionen hinsichtlich des Umwelt- und Naturschutzes sowie der Landschaftspflege und -entwicklung. Da reine Naturlandschaften nur noch selten vorkommen, ist es umso wichtiger naturnahe Lebensräume auch in der Kulturlandschaft zu erhalten, zu pflegen oder neu zu entwickeln. Neben den Auswirkungen auf die Naturräume ist insbesondere die Landwirtschaft stark von klimawandelbedingten Veränderungen betroffen. Langanhaltende Trockenperioden führen in Aschaffenburg zu Ertragseinbußen im Ackerbau sowie in der Grünlandbewirtschaftung. Der vielerorts in Aschaffenburg vorkommende sandige Boden erhöht durch seine schlechte Wasserspeicherfähigkeit zusätzlich den Trockenstress für Pflanzen. Das geringe Angebot an pflanzenverfügbarem Wasser hat zur Folge, dass die gängigen Anbaukulturen oder Fruchtfolgen nicht mehr funktionieren und in Kombination mit extremer Hitze die Fruchtbildung gänzlich ausbleiben kann. Auch die für Aschaffenburg charakteristischen Streuobstbestände leiden unter der Dürre. Zu dem steigt durch frühzeitige Blüten- und Fruchtbildung aufgrund milder Frühlingstemperaturen, die Gefahr von Schäden durch Spätfröste.

In Aschaffenburg werden bereits vielseitige Maßnahmen zum Erhalt des Bodenwassers ergriffen u.a. größtenteils pfluglose oder nur flachgründige Bodenbearbeitung, weitestgehend ganzjährige Bodenbedeckung. Zudem gibt es erste Versuche zum Sojaanbau.

### [Erwartete Ergebnisse]

*Listet sichtbare, greifbare Ergebnisse auf, die nach Umsetzung des Projekts kurz-, mittel- oder langfristig vorliegen sollten*

- Kurzfristig:
  - Runder Tisch zur klimafesten Landwirtschaft in Aschaffenburg
- Mittelfristig:
  - Aktionsplan zur Anpassung an den Klimawandel in der Landwirtschaft
  - Beratungen von Bayerischer Bauernverband und AELF Karlstadt in Anspruch nehmen
  - Verstärkte Nutzung von freiwilligen Agrarumweltmaßnahmen wie VNP und KULAP (Freiwilligkeit vor Ordnungsrecht)
  - Sensibilisierungskampagne für die Bürgerschaft „Landwirtschaft im Klimawandel“
- Langfristig:
  - Umsetzung des Aktionsplans

### [Kurzbeschreibung: Worum geht es?]

*Beschreibt das Projekt und umreißt seine thematischen, fachlichen, örtlichen und zeitlichen Gestaltungsrahmen. Hier werden konkrete Bezüge zur Stadt und der inhaltliche Fokus aufgezeigt – ohne dabei die Situationsbeschreibung oder erste Schritte zu wiederholen.*

Um auch in Zukunft in Aschaffenburg eine gewinnbringende Landwirtschaft betreiben zu können, muss den Folgen des Wassermangels begegnet werden. Zudem ist der Schutz der heimischen Insekten essenziell, insbesondere für die Streuobstbestände, warum eine Erhaltung/Steigerung des Artenreichtums angestrebt werden sollte.

Dafür bedarf es einer breiten Aufstellung und eine Aktivierung auf allen Ebenen. Unterschiedliche Interessensgruppen (Landwirte, Bayerischer Bauernverband (BBV), AELF, Grundbesitzer, Imker, Bürgerschaft, Umweltverbände und Stadtverwaltung (Naturschutzbehörde, städtische Liegenschaftsverwaltung, Tiefbauamt - Abteilung Gewässerunterhalt) gilt es dabei zu berücksichtigen und ggf. einzubinden.

In einem neu zu gründenden **Runden Tisch „klimafeste Landwirtschaft Aschaffenburg“** werden verschiedene Möglichkeiten zur Anpassung an den Klimawandel in der Landwirtschaft beleuchtet, Erfahrungen zu bereits umgesetzten Anpassungsversuchen sowie angeeignetes Wissen zum Thema ausgetauscht. Ziel ist es einen **gemeinsamen Aktionsplan** der Landwirtschaft in Aschaffenburg zu entwickeln und für die einzelnen Höfe ggf. **individuelle Anpassungslösungen** zu finden.

Die im Folgenden werden **unterschiedliche Aktivitäten/Maßnahmen** zur Anpassung an den Klimawandel aufgeführt, welche als **Ideenansätze** zu verstehen sind und nicht den Anspruch haben das direkte Wirtschaften landwirtschaftlichen Betriebe vorzuschreiben. Im Rahmen des Runden Tisches sollten diese Ansätze auf **Umsetzbarkeit geprüft** und um **weitere Ideen ergänzt** werden. Mittelfristig wäre zudem ein Austausch mit Akteuren des Konzeptes „Grünes Rad Aschaffenburg“ anzustreben.

- Förderung des **Humusgehalt** im Boden --> *Vorteile*: Steigerung der Bodenwasserspeicherkapazität und Bodenfruchtbarkeit sowie Bindung klimaschädlicher Treibhausgase --> *Aktivität*: Schulungen/Beratungen & Erfahrungsaustausch innerhalb des Runden Tisches
- Steigerung des Sojaanbaus und sowie **heimischer Leguminosen** wie Erbse, Ackerbohne und Lupine --> *Vorteil*: verbesserte Bodenstruktur und Bodenfruchtbarkeit, Vielfalt in der Landschaft, Einsparung mineralischer Dünger, Nutzung als Viehfutter, Steigende Nachfrage in der Lebensmittelproduktion --> *Aktivität*: Einholen von Informationen und Best-Practice Beispielen über die [Bayerische Eiweißinitiative](#), Fördermittel oder Alternativen wie bspw. [Anbau-Paten für Soja](#) eruieren
- Anbau **klimafester Fruchtfolgen und Sorten** bspw. Triticale, Dinkel, Emmer, [Quinoa](#) --> *Vorteil*: weniger Ernteverlust durch erhöhte Trockenresistenz der Pflanzen und beim Anbau verschiedener Sorten Streuung des Risikos bei Ertragsausfall --> *Aktivität*: Forschungen und Entwicklungen im Blick haben bspw. [Sortenversuche des bayerischen Lfl](#) berücksichtigen
- Versuchs-anbau nach „**neuen**“ **Anbausystemen** bspw. [Milpa](#) (Mischfruchtanbausystem der Maya in Mittelamerika: die drei Pflanzen Mais, Bohne und Kürbis werden gemeinsam auf einem Feld angebaut) --> *Vorteil*: Stickstoff wird durch die Bohne gebunden, die großen Blätter des Kürbis verhindern die Austrocknung des Bodens, der Mais dient als Rankhilfe für die Bohne und profitiert von der Bodenbedeckung --> *Aktivität*: Versuchs-anbauflächen schaffen und ggf. ausweiten, Direktvermarktung des Gemüses (ggf. über SoLaWi --> siehe unten)
- Weitere Ausweitung **verbindender Strukturelemente** (Hecke, Raine, Allen) --> *Vorteil*: Erhalt der Bodenfeuchte, Reduktion der Windgeschwindigkeit mindert Winderosion und Austrocknung, Taubildung, Schaffung von Lebensraum --> *Aktivität*: Insbesondere Umsetzung im Bereich größerer Ackerschläge wie Obernauer Mainbogen prüfen, ggf. Fördermittel aus dem [Bayerischen Landschaftspflegeprogramm \(LNPR\)](#) nutzen
- Entwicklung bzw. Ausweitung der **Agro-Forst-Systeme** (“Bäume auf den Äckern“) --> *Vorteil*: Verbessertes Mikroklima auf dem Feld, Schatten und Kühlungseffekt, Reduktion der Windgeschwindigkeit, Erosionsschutz --> *Aktivität*: Insbesondere Umsetzung im Bereich größerer Ackerschläge wie Obernauer Mainbogen prüfen, [zukünftige Fördermittel](#) im Blick haben
- Erhaltung, Mehrung und Pflege von **extensivem Dauergrünland** --> *Vorteil*: Ganzjährige Bodenbedeckung, geringerer Wasserverlust, Bindung von Treibhausgasen "Gras als

Klimaretter“, hohe Artenvielfalt --> *Aktivität*: Umnutzung wirtschaftlich schwacher Ackerflächen prüfen

- Aufbau einer **Solidarischen Landwirtschaft (SoLaWi)** --> Vorteil: nicht-industriellen, marktunabhängigen Landwirtschaft --> *Aktivität*: Bürgerschaft für eine SoLaWi gewinnen (Aufgabe seitens der Stadt)
- innovative **Digital Farming- und Landwirtschaft 4.0-Komponenten (Digitalisierung der Landwirtschaft)** nutzen --> Vorteil: optimierte Düngung, geringere Bodenverdichtung bei Befahrung mit Agrarrobotik, gezielte, teilflächenspezifische Bewirtschaftung --> *Aktivität*: Informationsveranstaltung bspw. beim bayerischen LfL anfragen
- Anlegen von **Blühstreifen** mit zertifiziertem, gebietseigenem Saatgut --> *Vorteil*: Filterfunktion, Steigerung der Biodiversität, Insektenschutz --> *Aktivität*: Mögliche Beteiligung der Bürgerschaft im Rahmen von Blühpatenschaften aufnehmen. Bei sogenannten **“Blühpatenschaften“** stellt der Landwirt die Fläche zur Verfügung, besorgt Saatgut, sät die speziell geeigneten Blumensamen aus, übernimmt also alle Arbeiten. Die Blühpaten zahlen dafür einen gewissen Anteil, in der Regel zwischen 30 und 50 Cent pro Quadratmeter.
- **Akzeptanzschaffung und Aufklärung der Bevölkerung** für eine klimafeste Landwirtschaft --> *Aktivität*: Sensibilisierungskampagne „Landwirtschaft im Klimawandel“ bspw. über
  - Entwicklung von Informationsmaterialien (Flyer, Broschüren, Aufklärungsfibel) zu Anbaupraxisen und neuen Sorten
  - Schaffung von Informations- und Bildungsorten (Grünes Klassenzimmer, Lernort Bauernhof, Urban Gardening)
  - Förderung der Verwendung regionaler Produkte sowie allgemeiner klimafreundlicher Ernährung über Angebote in kommunalen Einrichtungen (Kantinen, Schule, Kita), Veranstaltungskonzepte mit regionalen, saisonalen, klimafreundlichen Produkten z.B. „weiße Tafel“, Veganer Weihnachtsmarkt in Aschaffenburg 2017 sowie in der Gastronomie (bspw. über „[Wirt sucht Bauer](#)“))

Bei allen hier aufgeführten Maßnahmen, Projekten und Aktivitäten gilt es zu prüfen, in wie weit die Stadt die Landwirtschaft unterstützen kann.

### [Erste Schritte]

- 1) Direkte Ansprache der einzelnen Landwirte
- 2) Kleingruppengespräche führen
- 3) Runden Tisch „klimafeste Landwirtschaft in Aschaffenburg“ einberufen und weitere Schritte/Treffen planen
- 4) Recherche zu Best-Practice-Beispielen ggf. Planung von Exkursionen zu Best-Practice Betrieben/Testanbaufeldern etc.
- 5) Umsetzung erster (individueller) Maßnahmen
- 6) Entwicklung einer Sensibilisierungskampagne für die Bevölkerung „Landwirtschaft im Klimawandel“

### [Koordination der Projektumsetzung]

*Verwaltungseinheit die, die Projektumsetzung koordiniert.*

- Arbeitsgruppe Klima-Anpassung

### [Projektumsetzung]

*Zuständige Stellen für die Umsetzung des Projekts oder der Teilprojekte*

- Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Karlstadt (AELF)
- Landwirte

### [Weitere einzubindende Partner]

*Weitere Partner, die bereits ihre Unterstützung für die Umsetzung zugesagt haben bzw. zu gegebener Zeit zur Mitwirkung gewonnen werden sollen.*

- Landwirte und Landwirtinnen
- Bauernobmann
- Schlaraffenburger Streuobstagentur
- Biolandverband
- Landesbund für Vogelschutz

<ul style="list-style-type: none"> <li>• AELF (Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten)</li> <li>• BBV (Bayerischer Bauernverband)</li> <li>• Stadtkämmerei (Liegenschaften)</li> <li>• Tiefbauamt – Abt. Gewässerunterhalt</li> <li>• Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• BUND Naturschutz –Kreis- und Ortsgruppe Aschaffenburg</li> <li>• LBV Aschaffenburg-Miltenberg, Projekt „Blühende Vielfalt“</li> <li>• LBV Ortsgruppe Aschaffenburg</li> <li>• Bündnis „Aschaffenburg summt!“</li> <li>• Bienenzuchtvereine Damm und Schweinheim / Imker</li> <li>• Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau in Veitshöchheim</li> <li>• (Stadtwerke Aschaffenburg für Landwirte im Wasserschutzgebiet)</li> </ul>
<p><b>[Beginn]</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 2021/2022</li> </ul>	<p><b>[Dauer]</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• fortlaufend</li> </ul>
<p><b>[Förder- u. Finanzierungsmöglichkeiten]</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Rahmen des <a href="#">Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums</a> (ELER) wird die Ersteinrichtung von Agrarforstsystemen auf landwirtschaftlichen Flächen gefördert</li> <li>• Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm (VNP) <a href="https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/naturschutzfoerderung/vertragsnaturschutzprogramm/index.htm">https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/naturschutzfoerderung/vertragsnaturschutzprogramm/index.htm</a></li> <li>• Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) <a href="https://www.stmelf.bayern.de/kulap">https://www.stmelf.bayern.de/kulap</a></li> <li>• Information von Verbrauchern über eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Landwirtschaft und deren Erzeugnisse sowie damit verbundene Absatzförderungsmaßnahmen <a href="https://www.foerderdatenbank.de/FDB/Content/DE/Foerderprogramm/Bund/BMEL/nachhaltig-ausgerichtete-landwirtschaft.html">https://www.foerderdatenbank.de/FDB/Content/DE/Foerderprogramm/Bund/BMEL/nachhaltig-ausgerichtete-landwirtschaft.html</a></li> <li>• Fördermittel aus dem Bayerischen Landschaftspflegeprogramm (LNPR) z. B. für Anpflanzung von (Obst-) Bäumen und Hecken <a href="https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/naturschutzfoerderung/landschaftspflege_naturparkrichtlinien/index.htm">https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/naturschutzfoerderung/landschaftspflege_naturparkrichtlinien/index.htm</a></li> <li>• Zukünftige Förderung von Agroforstflächen <a href="https://www.wochenblatt-dlv.de/politik/agroforstflaechen-gefoerdert-563833">https://www.wochenblatt-dlv.de/politik/agroforstflaechen-gefoerdert-563833</a></li> <li>• Anbau-Paten bspw. für Soja <a href="https://www.wochenblatt-dlv.de/regionen/franken/anbau-paten-fuer-soja-gesucht-562761">https://www.wochenblatt-dlv.de/regionen/franken/anbau-paten-fuer-soja-gesucht-562761</a></li> </ul>	
<p><b>[Projektbezogene Ergebnisindikatoren]</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Anstieg der Anbaufläche klimafester Kulturpflanzen</li> <li>• Sicherung/ Anstieg der Artenvielfalt im Bereich der landwirtschaftlichen Flächen (Extensivwäcker und –wiesen, Anzahl der Blühflächen)</li> <li>• Stabilisierung der Ertragsquantität und -qualität</li> <li>• Verbesserte Standortbedingungen</li> <li>• ha-Größe der extensiv bewirtschafteten artenreichen Äcker und Wiesen u.a. mit VNP-Verträgen</li> </ul>	
<p><b>[Weitere Hinweise]</b></p> <p><i>Links zu weiterführenden Informationen, anderen Erfolgsbeispielen oder Angeboten Dritter.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bayerische Eiweißinitiative <a href="https://www.stmelf.bayern.de/agrarpolitik/001128/index.php">https://www.stmelf.bayern.de/agrarpolitik/001128/index.php</a></li> <li>• Bayerischer Bauernverband – Blühpatenschaften <a href="https://www.bayerischerbauernverband.de/bluehpatenschaft">https://www.bayerischerbauernverband.de/bluehpatenschaft</a></li> </ul>	

- Bayerischer Bauernverband – Blühflächen  
<https://www.bayerischerbauernverband.de/bluehflaechen>
- Milpa -Mischkultur [file:///C:/Users/ANNALU~1/AppData/Local/Temp/Sauer\\_1-2017.pdf](file:///C:/Users/ANNALU~1/AppData/Local/Temp/Sauer_1-2017.pdf)
- Ackerbaustrategie 2035 (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft)  
<https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/Ackerbaustrategie.html;jsessionid=975EDDC26D7B0A4496EBB2BC496A2D77.internet2842>
- Netzwerk Blühende Landschaft <https://bluehende-landschaft.de/>
- Bayerischer Bauernverband <https://www.bayerischerbauernverband.de/natur-umweltfragen>
- Ökoagentur / Ökopunkte <https://www.oekoagentur.de/home>
- Wirt sucht Bauer <http://www.wirt-sucht-bauer.de/>
- Mellifera e.V. Initiative für Biene, Mensch, Natur <https://www.mellifera.de/>
- Fairpachten <https://www.fairpachten.org/>
- Solidarische Landwirtschaft <https://www.solidarische-landwirtschaft.org/>
- EU-Sojabohnenanbau <https://www.wochenblatt-dlv.de/maerkte/eu-27-weitet-sojabohnenanbau-561703>
- Quinoa: Superfood aus Franken <https://www.wochenblatt-dlv.de/regionen/franken/quinoa-superfood-franken-563475>
- Tofu aus Bayern <https://www.br.de/nachrichten/bayern/klimawandel-tofu-jetzt-auch-aus-bayern,SLVtOSI>
- Sortenversuche des LfL <https://www.lfl.bayern.de/oekosorten>
- Digitalisierung der Landwirtschaft  
<https://www.lfl.bayern.de/ilt/pflanzenbau/marktfruchtanbau/172283/index.php>

# Steckbrief Klimagerechter und nachhaltiger Waldumbau

## Klimagerechter und nachhaltiger Waldumbau

### [Handlungsfeld(er)]



### [Klimawirkung | Betroffenheiten]

*Beschreibt bestimmte Veränderungen innerhalb der Stadt, die in Folge des Klimawandels auftreten als auch in welchen Bereichen die Stadt besonders betroffen oder verletzlich ist und in wie weit dadurch ein Anpassungsbedarf entsteht.*

Der Wald in Aschaffenburg leidet im Zuge des Klimawandels vermehrt unter Trockenstress, der durch niedrige Grundwasserstände und Hitzeperioden zum Absterben von Bäumen in Stadtwäldern (Buche, Kiefer) und innerhalb von Beständen zu nennenswerten Ausfällen in Verbindung mit Käferfraß oder Sturmwurf, ggf. auch kleine Waldbrände führt. Der Umbau hin zu standort- und naturgemäßen, nachhaltigen Wäldern mit hohem Laubbaumanteil läuft bereits erfolgreich seit Jahren, die Anforderungen durch den fortschreitenden Klimawandel sind jedoch erheblich: Kalamitäten müssen allein aus Verkehrssicherungspflichten beseitigt werden.

- Es ist sicherzustellen, dass das Forstamt zusätzlich zu den Schadflächenaufforstungen Voranbauten durchführen kann, um den notwendigen Waldumbau zu beschleunigen.
- Die dringend notwendige Pflege in Durchforstungsbeständen ist fortzuführen, um sicherzustellen, dass sich die in den Beständen vorhandenen klimafesten Baumarten stabilisieren können.
- In Altbeständen mit bereits vorhandener Naturverjüngung ist eine Förderung dieser nächsten Waldgeneration durch die gezielte Entnahme von Altbäumen zu sichern.
- Die Verwertung des Holzes ist eingeschränkt.
- Für die Bestandspflege fehlen zeitweise die Arbeitskräfte.
- Neue klimafeste Baumarten und Herkünfte (auch nichtheimische) müssen erprobt, eingebracht werden, mit teils nicht absehbaren Risiken (Krankheiten, Konkurrenzgleichgewicht, Biodiversität)
- Der positive Beitrag der Waldflächen zum Wasserhaushalt (Grundwasserneubildung, Verlangsamung des Abflusses, Speicherkapazität) und damit auch das pflegliche Boden- und Gewässermanagement (Verdichtung, Gräben) gewinnt zunehmend an Bedeutung
- Für die erholungssuchende Bevölkerung entstehen gewöhnungsbedürftige Waldbilder (zusammenbrechende Bestände, Naturwald, Sukzession und Totholz, exotische Baumarten) und ggf. auch Gefahren (Verkehrssicherung, Zecken, Ozon)

Das städtische Forstamt ist für all diese Herausforderungen des Klimawandels sensibilisiert und agiert mit den ihm verfügbaren Ressourcen. Folgende Verbesserungen wären hilfreich:

- Personelle Ausstattung, für die zusätzlichen Aufgaben
- Mehrung des Waldes im Stadtgebiet (Grünzüge, Kühlung, Biodiversität, Wasserhaushalt), ggf. Einbezug nichtkommunaler Flächen
- Mehrung des Naturwaldanteils (auch zu Beobachtungszwecken) und Totholzanteils (Biodiversität)
- Kontrollierte Einbringung klimafester Baumarten im engen Austausch mit Bürgern über Eignung, Vor- und Nachteilen von Neophyten (auch in Privatgärten)
- Aufwertung von Stadtwald zu Erholungszwecken (Abkühlung)

Artenmonitoring (Einwanderer) und gezielte Biotoppflege für aussterbende Arten.

### [Erwartete Ergebnisse]



Listet sichtbare, greifbare Ergebnisse auf, die nach Umsetzung des Projekts kurz-, mittel- oder langfristig vorliegen sollten

• **Kurzfristig:**

- Mehr personelle Kapazitäten einrichten für Pflege der Waldbestände und Waldbegehungen (Aufklärung, Waldpädagogik)
- Ausweisung von zusammenhängenden Naturwaldflächen auf geeigneten Teilflächen des Stadtwalds
- Totholz (außer Käferholz) weiterhin stehenlassen und ggf. Bevölkerung aufklären oder stellenweise absperren (Verkehrssicherung)
- Konsequenter Waldumbau ohne Fichte Erfolgreiche Naturverjüngung von Laubholz bei angemessener Wilddichte (Verbissdruck spürbar senken, Verpflichtung nach Art. 1 (2) Satz 2 BayWaldG: Wald vor Wild)
- Prüfen und ggf. restriktivere Regelungen zu Mountainbikestrecken in sensiblen/ geschützten Gebieten (hier: Erbig und Bereiche des gLB Felsmeer Grauberg/ Stengerts – beide in Schweinheim) um Bodenverdichtung und damit mangelnde Wasserverfügbarkeit sowie Schädigung der Wurzeln und infolgedessen ein Absterben der Bäume zu verhindern (erste verwaltungsinterne Gespräche hierzu haben bereits stattgefunden; geplant: Treffen mit Verursachern und sonstige zuständige Personenkreise für mögliche Legalisierung von ausgewählten Strecken in weniger sensiblen Bereichen)

**Mittelfristig:**

- Fortführung des Umbaus zu einem klimaresilienten, mehrschichtigen Mischwald.
- Monitoring der Biodiversitätsentwicklung und der ökologischen Eignung neuer eingebrachter Baumarten (Klimafitness)
- Das AELF Karlstadt fungiert als Wissensdrehscheibe für private Eigentümer um lokale Erfahrungen zur klimarobusten Baumartenwahl zu sammeln und aufzubereiten (Fibel, Datenbank) (das städtische Forstamt darf aufgrund gesetzlicher Regelungen keine fachlichen Beratungen anbieten oder durchführen; dies ist in Bayern alleine Aufgabe des AELF)
- In Kooperation mit lokalen Bildungsträgern werden Fortbildungen angeboten

**Langfristig:**

- Erhöhung des Waldanteils insgesamt – jeweils in Abwägung im Zielkonflikt mit der Landwirtschaft und dem Biotopschutz
- Erhöhung des durchschnittlichen Baumalters
- Zusätzliche Flächen sind zur Biotopentwicklung bereitgestellt und werden mit bürgerschaftlichem Engagement bepflanzt und gepflegt (z.B. Plant-for-the-Planet oder „Bergwaldprojekt“) (s.a. „Stadtgrün verbindet“)
- Gesteigerte Akzeptanz für neue Waldbilder

**[Kurzbeschreibung: Worum geht es?]**

*Beschreibt das Projekt und umreißt seine thematischen, fachlichen, örtlichen und zeitlichen Gestaltungsrahmen. Hier werden konkrete Bezüge zur Stadt und der inhaltliche Fokus aufgezeigt – ohne dabei die Situationsbeschreibung oder erste Schritte zu wiederholen.*

Ein nachhaltiger und klimagerechter Waldumbau soll weiter umgesetzt werden. Dies zielt auf die Entwicklung und die weitere Pflege **standortgerechter Mischbestände aus überwiegend heimischen Baumarten** ab. Dadurch sollen die **Resilienz und die Stabilität** in Zeiten des Klimawandels erhöht werden. Eine maßvolle Beimischung waldbaulich bzw. ökologisch bewährter fremdländischer Baumarten (bspw. Esskastanie, Roteiche und weitere Lindenarten) kann dabei das klimawandelbedingte Risiko für das Ökosystem Wald weiter mindern. Die Umsetzung der Maßnahmen aus der jeweils aktuellen Forsteinrichtung führt diesen Waldumbau und die Pflege weiter. Hier werden die Waldumbaumaßnahmen zeitlich und örtlich eingeordnet. Als Beispiele für akuten Bedarf werden genannt:

- Oberrauer Wald



- Erbig (Schweinheim)
- Hohewart
- Schweinheimer Wald
- Gailbacher Wald
- Wasserwerkswald

Für den nachhaltigen und klimagerechten Waldumbau spielt die **Ausnutzung der genetischen Variabilität und des natürlichen Potenzials** der heimischen Baumarten durch Naturverjüngung, aber auch die Saat von Bäumen (statt Pflanzung) eine wichtige Rolle. Das ungestörte Wurzelwachstum bei Kernwüchsen kann die Stabilität und Vitalität dieser nächsten Waldgeneration positiv beeinflussen. Im Hinblick auf die langfristigen Auswirkungen des waldbaulichen Handelns ist die Auswahl qualitativ hochwertigen Pflanz- und Saatguts jedoch von herausragender Bedeutung. Es ist gesetzlich vorgeschrieben, dass im Forstbereich Pflanz- und Saatgut mind. aus der Kategorie „ausgewählt“ und aus geeigneten Herkunftsgebieten eingesetzt werden müssen. Aber auch ein deutliches Absenken der vorhandenen hohen Wildbestände mindestens auf ein Maß, welches den Verbissdruck auf die Zaunflächen verringert, ist für einen erfolgreichen, klimagerechten Waldumbau eine Grundvoraussetzung.

Die Nachhaltigkeit des Ökosystems Wald mit Berücksichtigung und Wahrung all seiner Funktionen ist naturgemäß nicht über einen Zeitraum von nur einigen Jahren oder Jahrzehnten betrachtbar. Sie muss dauerhaft gesichert sein. Dies setzt im optimalen Fall **dauerwaldartige Strukturen** voraus – alle Lebensphasen von Sukzession bis Zerfallsstadium auf der gleichen Fläche. Die durchschnittliche Größe der Waldflächen in Aschaffenburg ermöglicht diese Strukturen nur in Ansätzen in Form mehrschichtiger Bestände. In größeren Beständen tlw. auch mit plenter- und femelartigen Strukturen, sollten nach Möglichkeit (insb. in Hinblick auf die Verkehrssicherung) und Ausstattung mit einigen Biotop- bzw. Uraltbäumen (Methusalemäbäume) mehr dauerwaldartige oder parkartige Strukturen realisiert werden. Deshalb muss gerade für die kleinstrukturierten Waldflächen eine insgesamt **ausgeglichene Altersklassenstruktur** der Wälder angestrebt werden. Ältere Bestände müssen waldbaulich so behandelt werden, dass eine Verjüngung möglich ist.

Der Wald sollte aufgrund seiner **kühlenden Eigenschaften für die Stadt, seiner ökologischen Bedeutung und seiner Wichtigkeit als CO<sub>2</sub>-Senke für den Klimaschutz** unbedingt erhalten oder sogar ausgebaut werden. Hierbei sind insbesondere die kommunalen Wälder von großer Bedeutung, da hier die Ziele des Waldschutzes nicht immer der Abwägung mit ökonomischen Interessen standhalten müssen. Die CO<sub>2</sub>-senkende Funktion des Waldes ist durch Substitutionseffekte und nachwachsendes Holzvolumen nur in nachhaltig bewirtschafteten Wäldern vorhanden.

Zusätzlich sollte das Ziel verfolgt werden geeignete Flächen als Naturwald zu qualifizieren und aus der Nutzung herauszunehmen. Der Stadtverwaltung Aschaffenburg wurde angeboten, dass die FH Weihenstephan-Triesdorf in einer Projektarbeit im Jahr 2022 die Waldbestände des Stadtwaldes im Hinblick auf eine Eignung für einen Naturwald überprüft. Anhand der objektiven Ergebnisliste werden unter Berücksichtigung der walddesetzlichen Bedingungen, unter Beachtung der Vorgaben durch die Forsteinrichtung und mit Einbeziehung des Stadtrates und der Verwaltungsspitze sowie der staatlichen Forstaufsichtsbehörde sukzessive im Anschluss Flächen festgelegt. Zum jetzigen Zeitraum erfolgt keinerlei Festlegung bezüglich Flächengrößen oder Waldanteile. Diese Flächen sollten zusammenhängend sein und nach Möglichkeit in Kombination mit vorhandenen **Naturschutzgebieten ein Biotopverbundnetz** bilden (zuträglich zum „Grünen Rad“). Dies kann durch den integrativen Naturschutz auf der ganzen Fläche unterstützt werden, der vom Forstamt bereits seit vielen Jahren begleitend zum Tagesgeschäft beachtet wird. Zur deutlichen Erhöhung des Totholzanteils im Stadtwald wurden bereits in der Vergangenheit alle Bäume mit Habitatstrukturen (z.B. Spechthöhlen, Pilzfruchtkörper, Faulstellen, etc.) grundsätzlich für eine natürliche, weitere Zersetzung im Wald als Habitatbaum belassen. Zusätzlich wurde bei Durchforstungen ein Netz von

Altbäumen durch Unterbrechung der Wasserleitungsbahnen zum Absterben gebracht. Hier handelt es sich um Bäume, deren Fällung mehr Schäden als Nutzen für die direkt benachbarten Ausleseebäume verursacht hätte. In 2020 wurde erstmalig zu den oben genannten Maßnahmen staatliche Fördermittel aus dem Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm (VNP-Wald) für die Ausweisung und dauerhafte Markierung in Anspruch genommen. Die Ausweisung weiterer Habitatbäume unter Inanspruchnahme der Fördermittel aus dem VNP-Wald ist geplant. So können z.B. in bewirtschafteten Wäldern einzelne Bäume oder Baumgruppen dauerhaft als Biotopbäume ausgewiesen sowie der Totholzanteil der Wälder erhöht werden. Diese Maßnahmen dienen dem artenbezogenen Naturschutz und somit der Resilienz des ganzen Ökosystems, auch gegen die Folgen des Klimawandels.

Windschutzstreifen und -anlagen gelten laut Bayerischem Waldgesetz (BayWaldG) ebenfalls als Wald und wirken sich positiv auf das lokale Klima aus. Die in Aschaffenburg bereits stark verbreiteten Hecken- und Rainstrukturen gilt es weiter auszubauen. Sie dienen als Wind- und Sonnenschutz, bieten Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und prägen das Landschaftsbild positiv. Ebenso tragen sie zur Biotopvernetzung bei.

Eine **Erhöhung des Waldanteils** kann über die Waldmehrung durch Erstaufforstung von brachliegenden oder landwirtschaftlich genutzten Flächen erreicht werden. Weiterhin kann Wald aus privater Hand aufgekauft werden, wenn dieser zum Verkauf steht oder - das AELF kann Dritte bei der Aufforstung oder dem klimagerechten Waldumbau mit Sachkunde (Baumartenwahl und Pflege) unterstützen.

Die Bevölkerung in Aschaffenburg kennt und schätzt den Wert des Waldes. Eine Begleitung des Waldumbaus mit Bildungs- und Sensibilisierungsprojekten kann diese Verbundenheit stärken und das Verständnis für die Vielfältigkeit der Waldfunktionen fördern. Dem zunehmenden „Erholungsdruck“ (kühle Inseln) sollte positiv begegnet werden und anstehende Zielkonflikte mit Holznutzung, Jagd oder Naturschutz transparent und ortsbezogen ausgehandelt werden.

Ein regelmäßiges z.B. 2 bis 5-jähriges Monitoring (Biodiversität, Biotopkartierung, Verhalten eingebrachter neuer Baumarten oder Herkünfte (Flaumeiche, Baumhasel, Esskastanie, Roteiche, etc.) schafft die Grundlage für den Austausch mit interessierten Bürgern (Forstamt und AELF als Wissensdrehscheibe). Im gegenseitigen Austausch multiplizieren sich die Erkenntnisse und so gelingt eine besitzübergreifende Strategie zur klimafesten Entwicklung des Baumbestandes in Aschaffenburg.

**[Erste Schritte]**

- 1) Identifikation von möglichen Flächen zur Wiederaufforstung (in weiterer Kooperation mit Plant-for-the-Planet)
- 2) Überprüfung und ggf. Anpassung des Waldentwicklungskonzepts der Stadt und ausreichender Naturwald und Totholzanteile, bzw. Sonderbiotope für gefährdete Arten
- 3) Überprüfung und ggf. Aufstockung der Personalausstattung des Forstamtes
- 4) Nutzung der genetischen Variabilität und des Potenzials der heimischen Baumarten durch Naturverjüngung und gezielte Einbringung klimafester Provenienzen
- 5) Entwurf eines Monitorings

**[Koordination der Projektumsetzung]**

*Verwaltungseinheit die, die Projektumsetzung koordiniert*

- Arbeitsgruppe Klima-Anpassung

**[Projektinitiatoren]**

*Zuständige Stellen für die Umsetzung des Projekts oder der Teilprojekte*

**[Weitere einzubindende Partner]**

*Weitere Partner, die bereits ihre Unterstützung für die Umsetzung zugesagt haben bzw. zu gegebener Zeit zur Mitwirkung gewonnen werden sollen.*

- Garten- und Friedhofsamt
- Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz /Naturschutz (UNB)

<ul style="list-style-type: none"> <li>• Forstamt</li> <li>• Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz</li> <li>• Amt für zentrale Dienste</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• AELF, UNB, Bayerische Staatsforsten, Naturpark Spessart</li> <li>• Alle ökologisch motivierten Umwelt-, Naturschutzverbände, Initiativen/Vereine/Verbände/Parteien Plant-for-the-Planet, Fridays For Future, Bergwaldprojekt-Leiter,</li> <li>• Jäger und Ordnungs- und Straßenverkehrsamt als untere Jagdbehörde</li> <li>• Schulen, Volkshochschule</li> <li>• TH Aschaffenburg</li> <li>• Schlösserverwaltung, private Waldbesitzer</li> <li>• Personal für Waldpädagogik in den Schulen und auch für Erwachsenenbildung/ Waldführungen für Interessierte und Schulklassen; Waldlehrpfad</li> <li>• Presse, Kommunikationsexperten</li> </ul>
<p><b>[Beginn]</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• sofort</li> </ul>	<p><b>[Dauer]</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• fortlaufend</li> </ul>
<p><b>[Förder- u. Finanzierungsmöglichkeiten]</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bayerisches waldbauliches Förderprogramm (WALDFÖPR) bietet „einen ausführlichen Katalog über waldbauliches Handeln und Arbeit, welche mit staatlichen Finanzmitteln gefördert werden können“ (wird vom städtischen Forstamt bereits seit längerem in Anspruch genommen) <a href="https://www.stmelf.bayern.de/wald/waldbesitzer_portal/048719/index.php">https://www.stmelf.bayern.de/wald/waldbesitzer_portal/048719/index.php</a></li> <li>• Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm Wald (VNP Wald) für die Förderung von Totholz- und Biotopbäumen (derzeit gibt es bereits zwei Verträge - im Stiftswald und im städtischen Wald) <a href="https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/naturschutzfoerderung/vertragsnaturschutzprogramm_wald/index.html">https://www.stmuv.bayern.de/themen/naturschutz/naturschutzfoerderung/vertragsnaturschutzprogramm_wald/index.html</a></li> <li>• Finanzierung über produktionsintegrierte (PIK-)Maßnahmen im Wald (Refinanzierung durch Eingriffsverursacher)</li> </ul>	
<p><b>[Projektbezogene Ergebnisindikatoren]</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhöhung der Diversität an Baumarten</li> <li>• Erhöhung des (Natur-)Waldanteils</li> <li>• geringer Schaden durch Trockenheit und Hitze</li> </ul>	
<p><b>[Weitere Hinweise]</b></p> <p><i>Links zu weiterführenden Informationen, anderen Erfolgsbeispielen oder Angeboten Dritter.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Rahmen des Projektes "ANALOG" unterstützt das Bayerische Landesamt für Wald und Forstwirtschaft, Waldbesitzer*innen bei Entscheidungen und ermöglicht den Blick auf die Zukunft. Dabei sind Flyer zu den Klimaanalogien ausgewählter Standorte entstanden. Ein Flyer veranschaulicht die Situation in Aschaffenburg: siehe <a href="#">hier</a>.</li> </ul>	

